

# Pastoralraum TG 5

---

## Pastoralraumkonzept Thurgau Mitte

**Pfarreien: St. Mauritius (Berg), St. Johannes der Täufer (Weinfelden),  
St. Peter und Paul (Sulgen-Bürglen)**

**14.09.2017**

**Projektleiter  
Projektgruppe**

Martin Kohlbrenner  
Ursi Häfner-Neubauer  
Silvia Hug

P. George Kuruvila  
Christian Wick  
Josef Wiedemeier

Annamarie Zeberli (Projektsekretariat)  
Elsbeth Caspar

**Projektberaterin**

Margrith Mühlebach

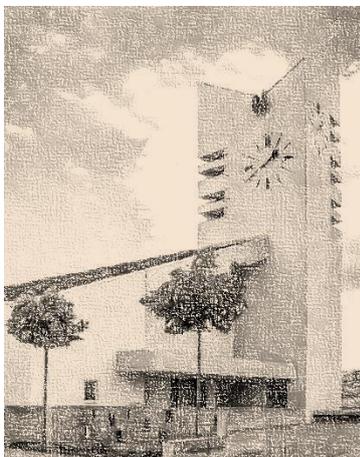
**Zuständige Person Bistumsregionalleitung**

**Zuständige Person PEP-Team:**

Fabian Berz

**Anderssprachige Missionen /Spezialseelsorgestellen/Fachstellen**

keine



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Situationsanalyse des Pastoralraums</b>	<b>4</b>
1.1	Analyse des Umfelds	4
1.1.1	Einwohnerzahlen der politischen Gemeinden	4
1.1.2	Ausländische Bevölkerung	5
1.1.3	Wirtschaftliche Struktur	5
1.1.4	Berufsstruktur	6
1.1.5	Altersstruktur	7
1.1.6	Siedlungsstruktur und Wohnqualität	8
1.1.7	Schulen und Ausbildungsstätten	9
1.1.8	Soziale Einrichtungen, Beratungsstellen	11
1.1.9	Politik / Kultur / Freizeit	13
1.1.10	Soziale Brennpunkte	14
1.1.11	Absehbare grössere Veränderungen	15
1.1.12	Zusammenfassung und Konsequenzen	16
1.2	Analyse der gegenwärtigen pastoralen Situation	17
1.2.1	Gegenwärtige kirchliche Struktur	17
1.2.2	Gesellschaftliche Milieus, Lebenswelten	19
1.2.3	Zusammensetzung der Pfarrei	20
1.2.4	Bestehende Vereine/Verbände/kirchliche Gruppen	23
1.2.5	Geschichte und Profil der Pfarreien	24
1.2.6	Ökumene	26
1.2.7	Schwerpunkte der bisherigen pastoralen Arbeit	26
1.2.8	Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	27
1.2.9	Bisherige Zusammenarbeit mit andern Pfarreien und Erfahrungen mit bestehenden Seelsorgeverbänden	28
1.2.10	Zusammenfassung und Konsequenzen	28
1.3	Analyse der bisherigen personellen Situation, der Mittel und der Strukturen	29
1.3.1	Angestellte Mitarbeiter in den Pfarreien/Kirchgemeinden	29
1.3.2	Einsatz von Gläubigen, Freiwilligenarbeit	30
1.3.3	Infrastruktur innerhalb des Pastoralraumes	31
1.3.4	Finanzielle Situation der Kirchgemeinden und mutmassliche Entwicklungen (Stand: 31.12.2015)	31
1.3.5	Bisherige Zusammenarbeit der staatskirchenrechtlichen Instanzen	31
1.3.6	Zusammenfassung und Konsequenzen	32

<b>2</b>	<b>Pastoralkonzept.....</b>	<b>33</b>
2.1	Interpretation der Analysen und Organisationstyp des Pastoralraumes.....	33
2.1.1	Interpretation der Analysen.....	33
2.1.2	Organisationsform des Pastoralraumes.....	33
2.2	Festlegung der pastoralen Schwerpunkte mit ihren strategischen Zielen im Pastoralraum.....	33
2.2.1	Pastorale Schwerpunkte des Bistums .....	33
2.2.2	Weitere pastorale Schwerpunkte im Pastoralraum (fakultativ).....	34
2.2.3	Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes .....	34
2.3	Grundauftrag, der im Pastoralraum wahrgenommen wird.....	39
2.3.1	Liturgie.....	39
2.3.2	Verkündigung.....	40
2.3.3	Diakonie / Sozialarbeit .....	41
2.3.4	Gemeinschaftsbildung .....	41
2.4	Sendung der Gläubigen.....	41
2.5	Entlastungen und Freiräume .....	41
2.5.1	Analyse Schritt 1 .....	42
2.5.2	Analyse Schritt 2 .....	42
2.5.3	Analyse Schritt 3 .....	42
2.5.4	Übergänge gestalten und eine Kultur des Abschied pflegen .....	42
2.6	Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum .....	42
2.6.1	Arbeitsfelder, die gemeinsam konzipiert und geplant werden.....	42
2.6.2	Arbeitsfelder, die auf Ebene Pastoralraum durchgeführt werden.....	43
2.6.3	Gemeinsame Festlegungen für die Pastoral im Pastoralraum .....	43
2.7	Profilangebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen Pfarreien.....	43
2.7.1	Profilangebote der Pfarreien.....	43
2.7.2	Vereinbarungen über die Zusammenarbeit der Pfarreien und mit anderen kirchlichen Einrichtungen und Akteuren.....	44
2.8	Ökumenische Zusammenarbeit .....	44

<b>3</b>	<b>Organisationskonzept .....</b>	<b>45</b>
3.1	Statut und Anhänge.....	45
3.2	Territoriale Struktur .....	45
3.3	Einbezug der Gläubigen.....	45
3.4	Infrastruktur des Pastoralraumes .....	45
3.4.1	Gebäude .....	46
3.4.2	Landreserven.....	48
3.4.3	Finanzielle Mittel.....	48
3.5	Name des Pastoralraumes.....	48
<b>4</b>	<b>Umsetzung, Weiterentwicklung und Begleitung des Pastoralraumkonzepts.....</b>	<b>49</b>
2.2.3	Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte .....	49
2.4	Sendung der Gläubigen .....	49
2.5	Entlastungen und Freiräume .....	49
2.6	Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum .....	49
2.7	Profilangebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen Pfarreien .....	50
2.8	Ökumenische Zusammenarbeit.....	50

# 1 Situationsanalyse des Pastoralraums

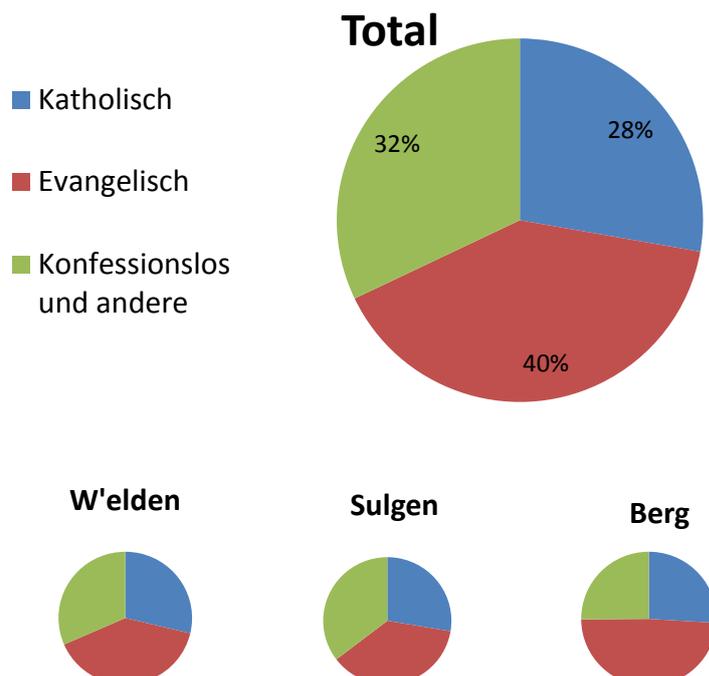
## 1.1 Analyse des Umfelds

### 1.1.1 Einwohnerzahlen der politischen Gemeinden

Stand: 31.12.2015

Einwohner der Pol. Gemeinden	Katholisch	Evangelisch	Konfessionslos und andere	Total
Sulgen	1088	1297	1293	3678
Kradolf-Sch'berg	920	1317	1314	3551
Bürglen	1030	1251	1422	3703
Erlen	1017	1342	1262	3621
Hohentannen	157	267	180	604
Birwinken/Andwil	80	270	23	373
<b>Total KG Sulgen</b>	<b>4292</b>	<b>5744</b>	<b>5494</b>	<b>15530</b>
Weinfelden	3407	4408	3672	11487
Märstetten	676	1245	814	2735
<b>Total KG W'elden</b>	<b>4083</b>	<b>5653</b>	<b>4486</b>	<b>14222</b>
Berg	906	1622	768	3296
Birwinken/Mattwil	131	225	149	505
Kemmental	572	1188	640	2400
<b>Total KB Berg</b>	<b>1609</b>	<b>3035</b>	<b>1557</b>	<b>6201</b>
<b>Total</b>	<b>9984</b>	<b>14432</b>	<b>11537</b>	<b>35953</b>

<sup>1</sup> Angaben beziehen sich auf das Gebiet der Politischen Gemeinden und ist nicht in jedem Fall flächendeckend mit den Kirchgemeinden.



## 1.1.2 Ausländische Bevölkerung

Ausländische Wohnbevölkerung	Katholisch	Evangelisch	Konfessionslos und andere Religionen	Total
Sulgen	272	52	600	924
Kradolf-Sch'berg	226	62	543	831
Bürglen	310	55	654	1019
Erlen	359	38	552	949
Hohentannen	13	11		24
Birwinken/Andwil	7	6	36	49
<b>Total KG Sulgen</b>	<b>1187</b>	<b>224</b>	<b>2385</b>	<b>3796</b>
Weinfelden	993	118	1428	2539
Märstetten	100	55	204	359
<b>Total KG W'elden</b>	<b>1093</b>	<b>173</b>	<b>1632</b>	<b>2898</b>
Berg	180	72	222	474
Birwinken/Mattwil	28	10	50	88
Kemmental	168	80	190	438
<b>Total KB Berg</b>	<b>376</b>	<b>162</b>	<b>462</b>	<b>1000</b>
<b>Total</b>	<b>2656</b>	<b>559</b>	<b>4479</b>	<b>7694</b>

## 1.1.3 Wirtschaftliche Struktur

### 1.1.3.1 Grösster Arbeitgeber

Grösste Arbeitgeber	Arbeitgeber	Anzahl ca. Beschäftigte	Arbeitgeber	Anzahl Beschäftigte	Arbeitgeber	Anzahl Beschäftigte
Sulgen	Belimed AG	270	Tool-Temp AG	130	Hochdorf	135
Kradolf-Sch'berg	Humbel AG	80				
Bürglen						
Erlen	Lista	250	Schule Erlen		Stadler /Bussn	1800
Hohentannen	Schenk AG	75	Badertscher AG	10		
Birwinken/Andwil	4	32				36
<b>Total KG Sulgen</b>		<b>707</b>		<b>140</b>		<b>1971</b>
Weinfelden	Model AG	560	TKB	425	Lidl CH AG	418
Märstetten	Schönholzer AG					
<b>Total KG W'elden</b>		<b>560</b>		<b>425</b>		<b>418</b>
Berg	Von Büren/Sommer	20	Ziegelei	20		
Birwinken/Mattwil	3	17				
Kemmental	Strähl	65				
<b>Total KB Berg</b>		<b>82</b>		<b>20</b>		
<b>Total</b>						<b>4323</b>

<sup>1</sup> Die Tabelle richtet sich auf die wirtschaftlichen Betriebe. Die Schulgemeinden als grosse Arbeitgeber sind nicht erfasst.

### 1.1.3.2 Öffentlicher Verkehr

**Weinfelden** ist der Verkehrsknotenpunkt im Zentrum des Kantons. Die Zugsverbindungen in die Richtungen Zürich, Wil, St. Gallen, Romanshorn und Kreuzlingen-Konstanz bieten der Bevölkerung attraktive Verbindungen.

Der PTT-Busbetrieb ergänzt das Angebot in diverse Richtungen und schafft dadurch auch innerhalb des Dorfes etliche Haltestellen. Die Schaffung eines Ortsbusses wird durch den Gemeinderat geprüft.

In **Sulgen** kreuzen sich die Bahnlinien Weinfelden-St. Gallen und Weinfelden – Romanshorn/Arbon. Am Morgen gibt es zwei Direktverbindungen nach Zürich und abends in umgekehrter Richtung, was Sulgen und Umgebung auch attraktiv macht für Pendler. Im Pfarregebiet sind Sulgen, Kraudolf/Schönenberg, Erlen und Bürglen durch eine Bahnverbindung erschlossen.

Eine Busverbindung innerhalb der verschiedenen Ortschaften ist nicht vorhanden.

Im Kirchgemeindegebiet von **Berg** liegen drei Bahnstationen. Es sind dies: Berg, Kehlhof – Berg und Siegershausen im politischen Gemeindegebiet von Kemmental. Alle drei liegen auf der Strecke Konstanz-Weinfelden und haben direkte Anbindungen an die Seetallinie Rorschach – Schaffhausen in Kreuzlingen, aber auch an die Thurtallinie Romanshorn – Zürich in Weinfelden. Die Aussengemeinden Mauren, Birwinken, Mattwil, aber auch Alterswilen, Dotnacht und Hugelshofen sind sowohl direkt untereinander, aber auch regional an den Postauto-Busbetrieb nach Weinfelden und Kreuzlingen angebunden.

### 1.1.4 Berufsstruktur

Der Thurgau ist ländlich geprägt. Das trifft auf grosse Teile insbesondere des Pfarregebiets von Sulgen, aber auch auf das von Berg und in etwas geringerem Umfang auf Weinfelden zu. Ausserhalb der Landwirtschaft bieten zahlreiche klein- bis mittelständische Betriebe eine breite Palette von Arbeitsplätzen an, wenn auch das Angebot an Lehrstellen sich nicht messen kann mit dem einer grossstädtischen Agglomeration wie von Winterthur oder Zürich. Im Pfarregebiet von Sulgen und Weinfelden existieren auch grosse Arbeitgeber mit bis zu 1000 Mitarbeitern. Dort sind vom Akademiker bis zum ungelerten Arbeiter alle Berufsprofile anzutreffen. (vgl. 1.1.3.1.)

28 Schulhäuser bieten Arbeitsplätze für qualifizierte Pädagogen.

Aufgrund der verkehrstechnisch guten Anbindung (insbesondere nach Zürich) nimmt auch die Zahl der Akademiker zu, welche ihren Wohnsitz aus unterschiedlichen Gründen in das Gebiet des designierten Pastoralraums Berg/Weinfelden/Sulgen gelegt haben.

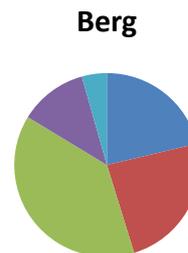
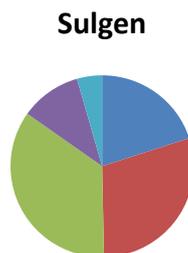
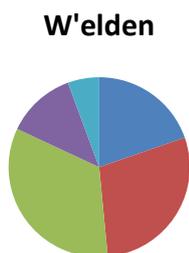
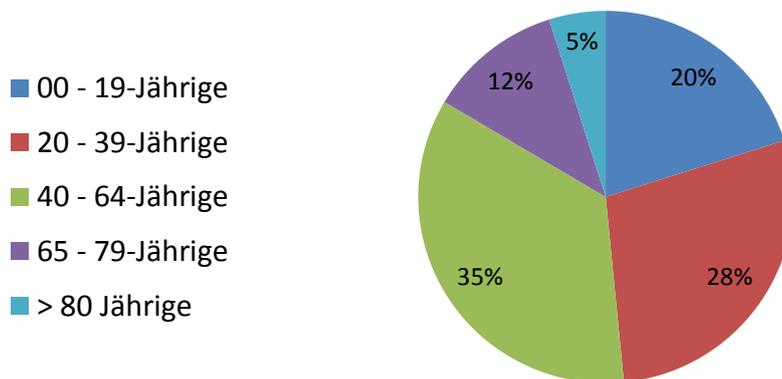
### 1.1.5 Altersstruktur

Alterspyramide

(Personen der Gesamtgemeinde, nicht nur Katholiken)

<b>Alterspyramide, ganze Bevölkerung</b>	00 - 19- Jährige	20 - 39- Jährige	40 - 64- Jährige	65 - 79- Jährige	> 80 Jährige
Sulgen	648	1160	1281	447	248
Kradolf-Sch'berg	714	1028	1330	343	136
Bürglen	683	1159	1286	419	156
Erlen	811	1087	1233	376	114
Hohentannen	169	140	217	61	27
Birwinken/Andwil	131	110	194	55	18
<b>Total KG Sulgen</b>	3156	4684	5541	1701	699
Weinfelden	2127	3300	3628	1402	681
Märstetten	605	700	1027	320	97
<b>Total KG W'elden</b>	2732	4000	4655	1722	778
Berg	747	772	1240	389	146
Birwinken/Mattwil	85	127	216	55	22
Kemmental	487	587	929	294	103
<b>Total KB Berg</b>	1319	1486	2385	738	271
<b>Total</b>	7207	10170	12581	4161	1748

### Total



### 1.1.6 Siedlungsstruktur und Wohnqualität

**Weinfelden** ist ein Dorf mit städtischer Infrastruktur. Die Wohngebiete sind in alten und neuen Einfamilienhausquartieren wie auch alten und neuen Wohnblockquartieren angesiedelt. Der Gemeinderat bemüht sich um eine Verdichtung gegen innen und bemüht sich im Kontakt mit den Baulandeingesetzern darum, dass jährlich neue Parzellen zum Verkauf angeboten werden. Bezüglich Einkaufens steht das Zentrum in einer schwierigen Konkurrenz zu den Discountern in der Agglomeration am West- und Ostrand des Dorfes. Dem Zentrum fehlt es bisher an einer klaren Strategie, wie eine neue Attraktivität gefunden werden kann. Zurzeit arbeitet eine Arbeitsgruppe mit externer Begleitung an dieser Fragestellung. Die jährlich stattfindenden Messen finden im Zentrum statt. Die WEGA hat eine hohe identitätsstiftende Stellung. Die Industrie und KMU-Betriebe sowie diverse Schulen sind wichtige Arbeitgeber vor Ort, so dass die Zupendler die Wegpendler deutlich übersteigen. Das breite Sportangebot und die Naherholungsgebiete sowie die Nähe zum Bodensee und in die Berge machen Weinfelden zu einem attraktiven Wohnort. Die Gastronomie geniesst weit über Weinfelden hinaus einen guten Ruf zu dem die eigenen Weine einen wichtigen Beitrag leisten. Wohnungsbau und Bevölkerungszunahme bringen ein konstantes Wachstum der Gemeinde mit sich.

Die Ortschaften im Pfarregebiet **Sulgen** sind strukturell eher ländliche geprägt. Landwirtschaftliche Betriebe sind im Ortsbild verankert. In den verschiedenen Orten ist das Ortsbild geprägt von den Eigenheiten der jeweiligen Quartiere, ein integrierender Ortskern im klassischen Sinn mit historischem Ortskern und entsprechender Infrastruktur (zentraler Platz, Restaurants/Cafés) fehlt in der Regel.

In Erlen, Sulgen und Bürglen sind in den letzten Jahren zahlreiche moderne Wohnblocks entstanden. Die Nachfrage nach günstigerem Wohnraum als in den Städten ist aufgrund der guten Verkehrsanbindung an St. Gallen, Zürich, Romanshorn/Arbon steigend. Die Integration gerade der jüngeren Generation mit der einheimischen Bevölkerung stellt so eine Herausforderung dar.

Die Gemeinden Sulgen und Kradolf/Schönenberg haben zu Beginn des Jahres 2016 eine Ortsplanungskommission ins Leben gerufen mit dem Ziel, durch Zonenänderungen das bauliche Wachstum in den als Kulturlandschaft ausgewiesenen Gebieten einzudämmen und in jenen, die als kompakter Siedlungsraum gelten, dieses zu fördern. So sollen die Weichen gestellt werden für sinnvolle künftige Entwicklungen entsprechend dem revidierten Bundesgesetz über Raumplanung.

In gewissen zeitlichen Abständen finden in Sulgen und Bürglen Gewerbeausstellungen statt, die den vorwiegend mittelständischen Betrieben im Gebiet die Möglichkeit zur Präsentation geben.

**Berg** liegt am Fusse des Ottenbergs. Das Gemeindegebiet erstreckt sich vom Thurtal über den sonnigen Osthang des Ottenbergs bis auf die Höhe des Seerückens. Eingebettet zwischen den drei grossen Zentren Weinfelden, Kreuzlingen und Amriswil ist Berg über öffentliche Verkehrsmittel und Strassen bestens erschlossen.

Die Infrastruktur ist intakt, das umfassende Angebot an Dienstleistungen erstreckt sich über Angebote der Volksschulgemeinde, die gute Versorgung mit lokalen Gewerbebetrieben, die grosse Auswahl an Vereinen und anderen Institutionen mit sportlichen und kulturellen Aktivitäten. Der Ottenberg mit diversen Wanderwegen ist ein gefragtes Naherholungsgebiet.

### 1.1.7 Schulen und Ausbildungsstätten

Die Primarschule **Weinfeld** verfügt über drei Schulhäuser, wobei im Westen ein neues Schulhaus im Bau ist, welche das Schulhaus Schwärze ablösen wird. In der Schwärze sollen zukünftig verschiedene Kindergärten zusammengefasst werden. Die Sekundarschule Weinfeld hat in Weinfeld zwei Schulhäuser und in Märstetten das Schulhaus Weitsicht. Die Schülerinnen und Schüler von Bussnang und Weinfeld gehen vor Ort zur Schule. Durch die Begabungsförderung Musik und Tanz auf der Sekundarschulstufe besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Musikschule Weinfeld. Die Musikschule stellt für eine grosse Anzahl von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der Region ein breites Angebot zur Verfügung.

Für die berufliche Ausbildung befinden sich in Weinfeld die Schulen für kaufmännische, gewerbliche und gesundheitliche Berufe. Für etliche Berufe findet auch die Berufskunde in Weinfeld statt.

Auf dem Pfarregebiet von **Sulgen** befinden sich 14 Schulhäuser. In die Schulkonzepte von Bürglen, Kradolf, Sulgen und Erlen sind Kindergärten integriert. Sekundarschulhäuser existieren in Sulgen (Befang), Erlen und Bürglen. In den Sekundarschulhäusern von Bürglen und Erlen sind darüber hinaus Sportschulen beheimatet, welche von Schülern aus dem ganzen Kanton und darüber hinaus in Anspruch genommen werden.

Für die Berufliche Ausbildung von überregionaler Bedeutung befinden sich in Sulgen die Ostschweizer Malerfachschule und die Maurerlehrhalle.

Auf dem Pfarregebiet von **Berg** befinden sich zehn Schulhäuser. In die Schulkonzepte von Berg, Mauren, Mattwil, Alterswilen und Hugelshofen sind Kindergärten integriert. Sekundarschulhäuser existieren in Berg und Alterswilen. In Mauren gibt es zudem das private Sonderschulheim, welche Kinder mit Lernbeeinträchtigungen unterrichtet. Im Berger Schulbetrieb sind zudem eine Logopädie, eine schulische Heilpädagogik, sowie ein Mittagstisch für Kinder integriert.

Schülerzahlen/katholische Schüler Stand Juni 2016

<b>kath. Schülerzahlen</b>	Primarschule	Sekundarstufe	Firmkurs
Primarschule Paul Reinhart	64		
Primarschule Martin Haffter	60		
Primarschule Schwärze	42		
Primarschule Regelwiesen, Märstetten	56		
Sekundarschule Th.-Bornhauser		74	
Sekundarschule Pestalozzi		38	
Sekundarschule Weitsicht, Märstetten		3	
<b>Total Weinfelden</b>	<b>222</b>	<b>115</b>	<b>28</b>
Primarschule Oberdorf Sulgen	31		
Primarschule Auholz Sulgen	16		
Primarschule Donzhausen	8		
Primarschule Götighofen	15		
Primarschule Leimbach	3		
Primarschule Kradolf	5		
Primarschule Schönenberg	17		
Primarschule Erlen	64		
Primarschule Andwil	5		
Primarschule Bürglen	26		
Sekundarschule Bürglen		20	4
Sekundarschule Befang (Sulgen)		40	12
Sekundarschule Erlen		37	8
Pestalozzischule Sulgen	2		
<b>Total Sulgen</b>	<b>192</b>	<b>97</b>	<b>24</b>
Primarschule Berg	56		
Sekundarschule Berg		41	10
Primarschule Mauren	6		
Sonderschule Mauren	13		
Primarschule Birwinken-Mattwil- Happerswil	6		
Primarschule Alterswilen	1		
Sekundarschulhaus Alterswilen		5	
Primarschule Kemmental (Illighausen)	1		
Primarschule Hugelshofen	7		

Prognosen zur Entwicklung der Schülerzahlen: Die Schülerzahlen schwanken von Jahr zu Jahr. Längerfristige Prognosen zu stellen ist nicht möglich.

### 1.1.8 Soziale Einrichtungen, Beratungsstellen

In **Weinfeld** bieten zwei Pflegeheime und ein Altersheim für betagte, pflegebedürftige Menschen ein neues Zuhause. Die hohe Auslastung dieser Institutionen bringt es mit sich, dass sich auch in den Heimen der Nachbarorte Bussnang und Berg etliche Weinfelder aufhalten. Das Angebot an Alterswohnungen nimmt laufend zu. Für Menschen im Pensionsalter stellt Weinfeld ein attraktiver Wohnort dar, weshalb diese Bevölkerungsgruppe überdurchschnittlich stark vertreten ist. Weitere Heime für Behinderte, für Suchtkranke sowie das Durchgangsheim für Asylbewerber ergänzen das Angebot vor Ort. Viele Beratungsstellen mit regionalem oder kantonalem Wirkungskreis sind in Weinfeld angesiedelt wie Krebs- und Lungenliga, Prävention und Suchtberatung (Perspektive Thurgau) usw.

Im Pfarregebiet **Sulgen** gibt es Alters-/Pflegeheime bzw. Alterssiedlungen in Sulgen, Kradolf, Schönenberg, und in Erlen/Eppishausen. Des Weiteren gibt es im Bereich der Seniorenarbeit die Seniorenvereinigung Erlen, Mahlzeitendienste (u.a. in Sulgen/Erlen), einen Mittagstisch (Erlen), die Genossenschaft Sonnenpark (Bürglen) sowie das Bürgler Forum, dessen Ziel es ist, das kulturelle und gesellschaftliche Leben der älteren Generation zu fördern. Angebote der katholischen sowie mehrere reformierter Pfarreien ergänzen die Angebote der politischen Gemeinden.

Die Spitex Aachthurland hat ihren Sitz in Sulgen. Die Nachfrage nach ihren Angeboten ist steigend. In Erlen ist die Kinderbetreuung in Tagesfamilien Mittel- und Oberthurgau angesiedelt.

Im Bereich der Flüchtlingshilfe hat die Peregrinastiftung in Sulgen einen Sitz. Sie begleitet anerkannte wie auch vorläufig aufgenommene Flüchtlinge. In der Zivilschutzanlage Sulgen ist seit Herbst 2015 eine Zweigstelle des EVZ Kreuzlingen eröffnet worden. Asylbewerber sind hier in der Regel für 3-4 Wochen untergebracht.

In Erlen und Sulgen gibt es im Rahmen der offenen Jugendarbeit Jugendtreffs, welche auch von den Kirchgemeinden teilweise unterstützt werden. Ihnen kommt vermehrt integrationsstiftende Bedeutung in den Ortschaften zu. Sie bieten auch jenen Jugendlichen eine niederschwellige Anlaufstelle, die sich nicht in Vereinen einbinden lassen wollen oder können.

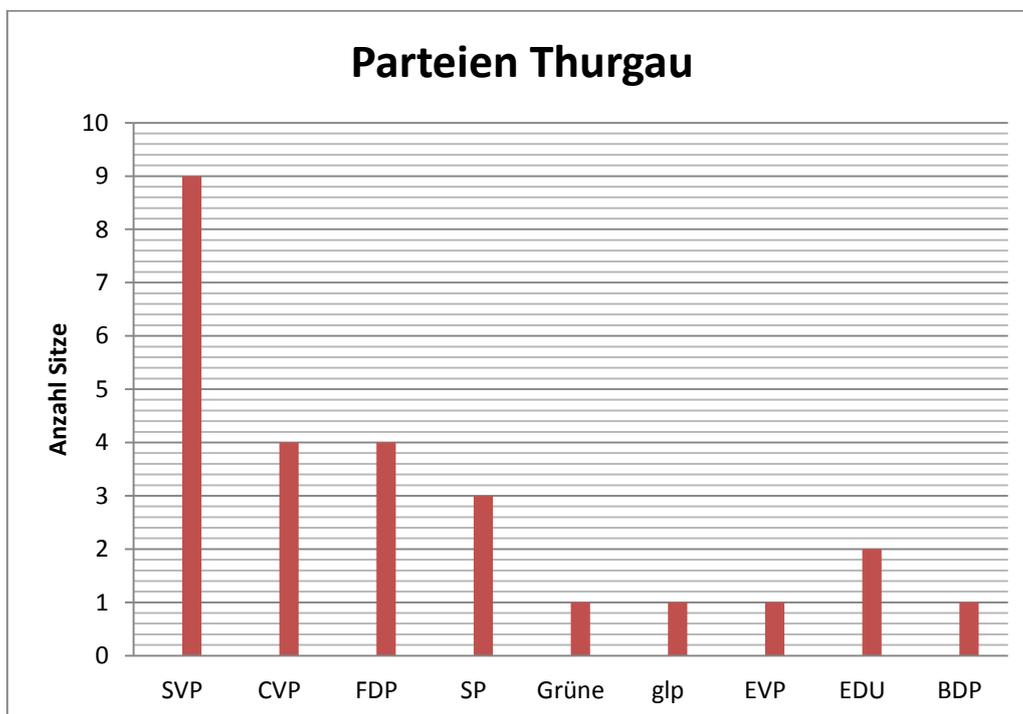
Im Pfarregebiet **Berg** gibt es die beiden Alters-/Pflegeheime Brünliacker in Guntershausen und das Schloss Berg. Zudem bietet die Genossenschaft Alterssiedlung Berg Wohnungen für altersgerechtes Wohnen an. Die Seniorenarbeit umfasst zahlreiche Angebote, welche das gesellschaftliche Leben älterer Menschen fördern soll. Dazu gehören; regelmässige Seniorentische an verschiedenen Orten, Turnveteranenausflüge mit diversen Aktivitäten, Spielnachmittage in beiden Heimen durch den gemeinnützigen Frauenverein, Spielnachmittage und Seniorenturnen durchgeführt durch die Pro Senectute, Anlässe «Wir älteren Leute» durch die Kultur- und Dorfgemeinschaft Mauren, den Mahlzeitendienst für betagte, kranke oder behinderte Mitmenschen, oder auch der Rotkreuz-Fahrdienst. Seniorenkaffee's nach Wochentagsgottesdiensten und Krankenbesuche runden diese vielseitigen Angebote für unsere betagten Menschen ab. Seit kurzem gibt es in Berg auch eine Jugendkommission, welche sich mit den Problemen und Anliegen unserer Jugend befasst und auseinandersetzt. In Andwil sind auch Flüchtlinge beheimatet, welche durch unsere Gemeinde betreut und teilweise beschäftigt werden.

<b>Gemeinde</b>	APH	Wohnheim	Spitex	Therapiezentren	Kindertagesstätte	Weitere
Sulgen	1	1	1		1	
Kradolf-Sch'berg	2		1			
Bürglen						
Erlen	1		1			
Hohentannen			1		1	
Birwinken/Andwil						
<b>Total KG Sulgen</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>4</b>		<b>2</b>	<b>0</b>
Weinfelden	3	3	2		2	7
Märstetten			1		2	
<b>Total KG W'elden</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>		<b>4</b>	<b>7</b>
Berg	1	1	1		1	
Birwinken						
Kemmental/Mattwil						
<b>Total KB Berg</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>		<b>1</b>	<b>0</b>
<b>Total</b>	<b>8</b>	<b>5</b>	<b>8</b>	<b>0</b>	<b>7</b>	<b>7</b>

## 1.1.9 Politik / Kultur / Freizeit

### 1.1.9.1 Sitzverteilung im Grossen Rat Thurgau (*Wahlen April 2016*)

Partei	Namen	Namen	Namen	Anzahl Sitze
SVP	Zbinden Ruedi Strupler Manuel Eschenmoser Hans	Zuber Andreas Aerne Margrit Schmid Pascal	Brunner Max Gantenbein Hanspeter Stark Hans	9
CVP	Müller Ulrich Bommer Kurath Marianne	Ziegler Astrid	Eugster Armin	4
FDP	Vögeli Max Opprecht Andreas	Grau-Lanz Heidi	Bornhauser Thomas	4
SP	Schallenberg Turi	Wiesmann Schätzle Sonja	Züst Felix	3
Grüne	Hartmann Brigitte			1
glp	Fisch Ulrich			1
EVP	Haller Hansjörg			1
EDU	Bornhauser Marliese	Schenk Peter		2
BDP	Guhl Andreas			1
Total				26



### 1.1.9.2 Freizeit

In **Weinfelden** besteht mit dem JugendWerk für Jugendliche ein sehr attraktiver Treffpunkt. Der Verein für Jugend und Freizeit als Träger dieser Einrichtung gewährleistet für die Sekundarschule Weinfelden auch die Schulsozialarbeit. Weitere Angebote der Partizipation von Jugendlichen werden von der politischen Gemeinde gefördert.

Eine grosse Zahl an Vereinen bietet in sportlicher, kultureller und ideeller Hinsicht ein grosses und vielseitiges Angebot. Die Angebote decken die Bedürfnisse aller Generationen ab. Mittlerweile bestehen drei Fitnessstudios. Die Regionalbibliothek, das Theaterhaus und die Veranstaltungen im Thurgauerhof ergänzen das kulturelle Freizeitangebot. Das Hallen- und Freibad bilden zusammen mit den Sportangeboten in der Güttingersreuti und den verschiedenen Sporthallen im Dorf ebenfalls eine städtische Infrastruktur.

Im Pfarregebiet **Sulgen** gibt es ein grosses Angebot an Vereinen, insbesondere an Sport- und Musikvereinen. Im sozialen Leben, insbesondere im Bereich der Freizeitgestaltung kommt den Vereinen in der eher ländlich geprägten Struktur eine wichtige Bedeutung zu.

In Kradolf gibt es den Kulturverein Steinacker, in Heldswil die Gruppe Kultur+Religion Kapelle Heldswil, welche kulturelle Anlässe auf die Beine stellen.

Auf die Bedeutung der Jugendtreffs für die junge Generation wurde oben schon hingewiesen.

In Kradolf-/Schönenberg befindet sich das örtliche Freibad für die Region.

Verschiedene Sporthallen in der Region bieten eine zufriedenstellende Infrastruktur für sportliche und/oder gesellige Veranstaltungen.

Die öffentlichen Räumlichkeiten in **Berg**, Säle, Medienräume, Sporthallen, Fussballplatz, Musikräume und sonstige Lokalitäten sind stark ausgelastet, was auf ein lebendiges Gemeinwesen schliessen lässt. Auch ökumenische Aktivitäten in Form einzelner Abende, aber auch Kursreihen finden immer wieder statt. Berg bietet mit vielen Organisationen und Vereinen ein breites Angebot einer sehr vielfältigen Freizeitgestaltung für Jung und Alt.

Wesentliche Anteile haben die Musikgesellschaft, die Sport treibenden Vereine, sowie die Armbrustschützen wie auch die Schützengesellschaften. Dazu kommen aber auch Sängervereinigungen, die Kultur- und Dorfgemeinschaft Mauren und die unlängst ins Leben gerufene Jugendkommission Berg, welche mit den Jugendlichen unterwegs ist.

### 1.1.10 Soziale Brennpunkte

In **Weinfelden** sind offensichtliche und ausufernde soziale Schwierigkeiten aktuell nicht vorhanden. Um den Bahnhof bis auf das Areal vor der Raiffeisenbank hat sich eine kleine Szene gebildet, welche insbesondere abends und an Wochenenden mit Alkoholkonsum auffällt. Diese Gruppe hielt sich vorher auf dem Marktplatz auf, wo sie nun durch das Verbot von Alkoholkonsum ferngehalten wird. Die Gemeinde hat zusammen mit den anderen Körperschaften Securitas-Patrouillen engagiert, welche an wechselnden Orten Präsenz markiert. Das JugendWerk betreibt auch aufsuchende Jugendarbeit. Dadurch und mittels gezielter Kinder- und Jugendprojekte, welche teilweise auch als Quartierarbeit geleistet werden, gelingt es, dass Jugendliche nicht negativ auffallen.

In verschiedenen sozial-politischen Bereichen findet eine gute Vernetzung unter den bestehenden Stellen und Körperschaften statt. Dies hilft der Gemeinde, Schwierigkeiten früh zu erkennen und vorbeugend einzugreifen.

Einige gemeinnützige Organisationen unterstützen mit finanziellen Beiträgen Personen, welche in finanziellen Notlagen sind. Die Sozialhilfe der Gemeinde leistet dies in professioneller Form.

Im Pfarregebiet **Sulgen** sind keine spezifischen sozialen Brennpunkte vorhanden. Mitunter sind vereinzelt Probleme in den Bahnhofsbereichen (Alkohol/Lärm/Diebstahl) zu verzeichnen.

Im Pfarregebiet **Berg** sind keine offiziellen sozialen Brennpunkte vorhanden. Vielmehr sind es vereinzelte Treffpunkte im Friedhofsbereich, beim Rastplatz Dreispitz, beim Tennisplatz, bei den Bahnhöfen aber auch im Dorfkern, welche mitunter auffällig sind, aber letztlich der Kontrolle aufmerksamer Dorfbewohner obliegen.

### **1.1.11 Absehbare grössere Veränderungen**

Auf dem Gebiet des Pastoralraums gibt es keine eigentlichen Problemviertel, deren Besonderheiten von vorneherein eine Benachteiligung für die Entwicklung junger Menschen bedeuten würden. Da auf dem Gebiet des Pastoralraums so nicht von klassischen sozialen Brennpunkten gesprochen werden kann, zeichnen sich auch keine Entwicklungstendenzen ab.

### 1.1.12 Zusammenfassung und Konsequenzen

Die Analyse des Umfelds des designierten Pastoralraums weist zunächst einmal daraufhin, dass die katholische Bevölkerungsteil in der Minderheit ist. Ist rein zahlenmässig das Verhältnis zu den reformierten Mitchristen in etwa paritätisch, so ist doch zu beobachten, dass die Gruppe derer, welche weder Mitglied der katholischen noch der reformierten Kirche sind, die grösste Gruppe ist.

Über dem Bundesdurchschnitt liegt auch der Ausländeranteil unter den Pfarreimitgliedern. In der Konsequenz ist so der Ökumene, welche auch die starke Präsenz der Freikirchen wie der Muslime im Pastoralraum zur Kenntnis nehmen sollte, wie auch der Integration anderer kultureller Gepflogenheiten in den Alltag der Pfarreien des Pastoralraums verstärkt Aufmerksamkeit zu widmen. Gleichzeitig ist zu beachten, dass die Altersstruktur als ausgewogen bezeichnet werden darf. Es handelt sich nicht um überalterte Pfarreien.

Die wirtschaftliche Struktur und damit die Berufsstruktur ergibt im Pastoralraum ebenfalls ein komplexes Bild. Ist der Thurgau landwirtschaftlich geprägt, so sind vom einfachen Arbeiter bis zum Hochschullehrer gleichwohl alle Berufsgruppen vertreten. Aufgrund der günstigen Verkehrslage nimmt die Zahl der Pendler in die Grossstädte zu. Es ist von daher schwierig, pastorale Angebote auf bestimmte Milieus auszurichten.

Der öffentliche Verkehr ist gut ausgelegt hinsichtlich der Verbindung zu Städten wie Zürich, St. Gallen oder Konstanz. Gleichzeitig ist das öffentliche Verkehrsnetz innerhalb des Pastoralraums schwach. Für Kinder, Jugendliche oder ältere Pfarreiangehörige stellt das ein Problem dar. Die Teilnahme an Veranstaltungen innerhalb des Pastoralraums wie auch jetzt schon innerhalb des Pfarrei- gebiets insbesondere von Sulgen oder Berg ist oft nur möglich, wenn eine Fahrgelegenheit mit einem PKW vorhanden ist. Die fehlende Mobilität vieler Mitglieder des Pastoralraums wird so in die Überlegungen bei der Planung des Pastoralraumkonzeptes einfließen müssen.

Die Freizeitkultur spielt sich viel auf der Vereinsebene ab. Es gilt so die Bedeutung der Vereinskultur im Alltag der Menschen verstärkt wahrzunehmen.

Zahlreiche soziale Einrichtungen und Beratungsstellen existieren auf dem Gebiet des Pastoralraums. Es gilt bei einem zu erarbeitenden diakonischen Konzept nicht zuletzt auch Doppelgleisigkeit zu vermeiden und vernetzt zu denken bzw. zu arbeiten.

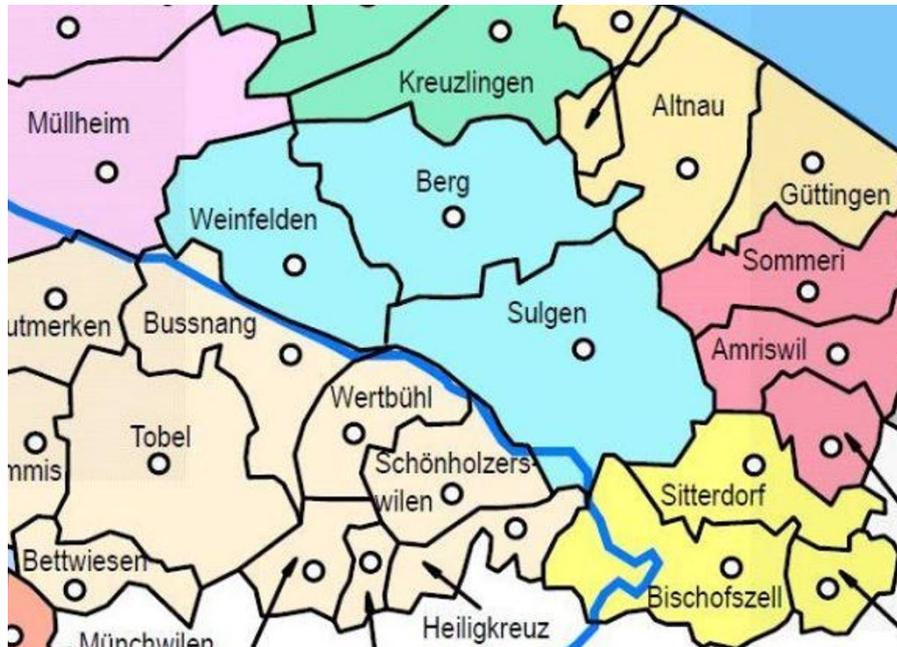
Zu beobachten ist auf dem Gebiet des Pastoralraums insbesondere dem Pfarreigebiet in Sulgen eine rege Bautätigkeit. Wohnungen sind günstiger zu erhalten als in den Städten. Das macht das Gebiet auch für junge Familien, welche Ausschau halten nach bezahlbarem Wohnraum, interessant. Bei der Planung der Tauf- und Familienpastoral ist dieser Tatsache so Rechnung zu tragen.

## 1.2 Analyse der gegenwärtigen pastoralen Situation

### 1.2.1 Gegenwärtige kirchliche Struktur

#### 1.2.1.1 Örtliche Übersicht

Die Gebiete der Pfarreien Berg, Weinfelden, Sulgen – Pastoralraum TG5



#### Adressen

Pfarramt St. Mauritius, Hauptstrasse 37a, 8572 Berg

Pfarramt St. Johannes der Täufer, Freiestrasse 13, 8570 Weinfelden

Pfarramt St. Peter und Paul, Rebbergstrasse 14, 8583 Sulgen

#### Platzangebot der Kirchen im Pastoralraum

Kirche Berg:	ca. 300 Plätze	Kapelle in der Kirche: 13 Plätze
Schloss Berg	ca. 30 Plätze	Hauskapelle
Kirche Weinfelden:	ca. 500 Plätze	
Kirche Sulgen:	ca. 500 Plätze	Kapelle in der Kirche: 20 Plätze
Kirche Bürglen:	ca. 200 Plätze	
Kapelle Heldswil:	ca. 100 Plätze	
Eppishausen:		
Kapelle St.Alban	ca. 30 Plätze	
Schlosskapelle	ca. 80 Plätze	
Kapelle APH	ca. 100 Plätze	

Der zukünftige Pastoralraum umfasst die drei Pfarreien St. Mauritius, St. Johannes der Täufer und St. Peter und Paul mit den Hauptkirchen. Ergänzt werden die Kirchen durch die St. Josefs- Kirche in Bürglen sowie diverse Kapellen, die teilweise in die Altersheime oder Friedhöfe integriert sind.

### **1.2.1.2 Missionen, Anderssprachige Seelsorge**

Im designierten Pastoralraum sind keine anderssprachigen Missionen ansässig.

Die Missione cattolica italiana Kreuzlingen sowie Frauenfeld bieten regelmässig Gottesdienste auf dem Gebiet des künftigen Pastoralraums an. Andere Missionen (Kroaten, Portugiesen, Spanier, Kosovo-Albaner) bieten Gottesdienste auf Kantonsebene an und betreuen seelsorgerlich die Gläubigen ihrer Nation(en) auf dem Gebiet des Pastoralraums. Zusammenarbeit zwischen den Ortsseelsorgern und den Missionaren erfolgt u.a. auf dem Gebiet der Taufen und Abdankungen. Bisweilen wird der Sonntag der Völker gemeinsam vorbereitet und durchgeführt.

### **1.2.1.3 Fachstellen**

Arbeitsstellen mit fachspezifischem Auftrag sind im Thurgau auf kantonaler Ebene angesiedelt. Im Haus Franziskus der Landeskirche in Weinfelden sind folgende Stellen angesiedelt:

- Fachstelle Kinder und Jugend
- Kirchliche Erwachsenenbildung
- Fachstelle Katechese
- Mediothek
- Caritas Thurgau

Aufgrund der starken Präsenz der landeskirchlichen Fachstellen haben die Pfarreien im designierten Pastoralraum bisher darauf verzichtet, eigene Fachstellen zu errichten, um Parallelangebote zu vermeiden. Stattdessen wird in den Pfarreien verstärkt auf die Angebote der Landeskirche hingewiesen (Erwachsenenbildung/Mediothek/Fachstelle Kinder und Jugend) oder die Katechese, insbesondere die Ausbildung künftiger Katecheten/innen, in Zusammenarbeit mit der Katechetischen Fachstelle organisiert.

### **1.2.1.4 Geistliche Bewegungen**

Die Bonitas-Dei-Schwestern und seit einigen Jahren die Schwestern der Familie Mariens sind in Erlen/Eppishausen angesiedelt und schwerpunktmässig in der Alterspflege tätig.

### **1.2.1.5 Kirchen und religiöse Gemeinschaften**

In **Weinfelden** spielen neben den beiden Landeskirchen im religiösen Leben der Gemeinde einige Freikirchen eine wichtige Rolle. Die Freie Christengemeinde, die Chrischona-Gemeinde, die evangelisch-methodistische Kirche und die Neuapostolische Kirche sind aktive Gemeinschaften, welche über das eigene Gemeindeleben hinaus bereit sind, sich für die Gemeinde Weinfelden zu engagieren. Dies zeigt sich bei Veranstaltungen wie der WEGA oder bei der Integration der ausländischen Wohnbevölkerung. Die Kirchen in Weinfelden treten z.B. am Adventsmarkt gemeinsam gegen aussen auf. In Weinfelden sind auch die Zeugen Jehovas mit einem Königreichsaal vertreten.

In den Heimen sind Vertreter der beiden Landeskirchen regelmässig anwesend. Die beiden Kirchgemeinden engagieren sich in der Gemeinde bei der Mitfinanzierung des JugendWerks oder durch die Mitarbeit in Gremien der Politischen Gemeinde.

Im Pfarreibereich **Sulgen** gibt es in Erlen die Gemeinschaft der Bonitas Dei - Schwestern, welche sich dort in der Alterspflege-/seelsorge verdient gemacht haben. Aufgrund der Ueberalterung der Gemeinschaft sind seit einigen Jahren ausserdem Schwestern der Gemeinschaft Legio Mariens in Eppishausen ansässig und leisten wertvolle Arbeit in der Betreuung und Seelsorge im Alters- /und Pflegeheim Eppishausen. Neben den Gemeinden der beiden Landeskirchen existiert in Sulgen die FEG (freie evangelischen Gemeinde), welche sich insbesondere in der Flüchtlingshilfe im Zusammenhang mit

der zeitweiligen Ansiedlung der Asylbewerber in Sulgen stark engagiert und in Erlen die ETG (Evangelische Täufergemeinde).

In Bürglen existieren zwei muslimische Gemeinden, welche auch ein Hinweis sind auf den starken muslimischen Bevölkerungsanteil in Bürglen.

Im **Berg** selbst gibt es nebst den beiden Landeskirchen noch die Freikirche der ev. Gemeinde Kehlhof. Sie betitelt sich als Kirche für Leute von heute. Die Kirche setzt jährlich ihre Schwerpunkte neu zu verschiedensten Themen. So ist es in diesem Jahr z.B. Familie und Gemeinde gemeinsam für die nächste Generation. Im Weiteren haben wir in Hugelshofen eine weitere Landeskirche, welche von beiden Glaubensrichtungen gemeinsam genutzt wird. Dazu kommt in Mattwil die evangelische Freikirche Chrischona mit dem Schwerpunkt Jesus erleben, Menschen fördern und dem nächsten dienen. Die verschiedenen Kirchen leben aber auch die Ökumene z.B. am Bettag, an Fastenprojekten oder auch an Schulschluss- oder Schulanfangsgottesdiensten.

### 1.2.2 Gesellschaftliche Milieus, Lebenswelten

Eine Sinus-Milieu-Studie für den designierten Pastoralraum Berg/Weinfeld/Sulgen existiert nicht. In den Pfarreien hat man sich in diversen Gremien mit der Sinus-Studie auseinandergesetzt, um den Blick für vorhandene Milieus zu sensibilisieren. Gesellschaftlich tendenziell stark vertreten ist das traditionelle – bürgerliche Milieu (Indizien sind bspw. das Wahlverhalten wie auch die nahezu flächendeckende Teilnahme der Kinder/Jugendlichen an der Erstkommunionvorbereitung bzw. den Firmkursen).

## 1.2.3 Zusammensetzung der Pfarrei

### 1.2.3.1 Verhältnis Schweizer und Ausländer

Die folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der katholischen Bevölkerung nach Schweizer und Ausländer.

<b>Verhältnis Schweizer Ausländer</b>	<b>Total</b>	<b>Schweizer</b>	<b>Ausländer</b>	<b>Schweizer Anteil %</b>	<b>Ausländer Anteil %</b>
Sulgen	1091	776	315	71.1%	28.9%
Kradolf-Sch'berg	720	511	209	71.0%	29.0%
Bürglen	780	534	246	68.5%	31.5%
Erlen	1030	673	357	65.3%	34.7%
Hohentannen	81	68	13	84.0%	16.0%
Birwinken	4	4	0	100.0%	0.0%
<b>Total Pfarrei Sulgen</b>	<b>3706</b>	<b>2566</b>	<b>1140</b>	<b>69.2%</b>	<b>30.8%</b>
Weinfeldern	3449	2672	777	77.5%	22.5%
Märstetten	707	548	159	77.5%	22.5%
<b>Total Pfarrei W'elden</b>	<b>4156</b>	<b>3220</b>	<b>936</b>	<b>77.5%</b>	<b>22.5%</b>
Berg	975	782	193	80.2%	19.8%
Birwinken	133	104	29	78.2%	21.8%
Kemmental	186	145	41	78.0%	22.0%
<b>Total Pfarrei Berg</b>	<b>1294</b>	<b>1031</b>	<b>263</b>	<b>79.7%</b>	<b>20.3%</b>
<b>Total</b>	<b>9156</b>	<b>6817</b>	<b>2339</b>	<b>74.5%</b>	<b>25.5%</b>

### 1.2.3.2 Entwicklung kath. Bevölkerung in den Pfarreien

<b>Entwicklung der kath. Bevölkerung</b>	<b>Pfarrei Sulgen</b>	<b>Pfarrei Weinfeldern</b>	<b>Pfarrei Berg</b>	<b>Total</b>
2012	<b>3575</b>	<b>3855</b>	<b>1243</b>	<b>8673</b>
2013	<b>3609</b>	<b>3859</b>	<b>1301</b>	<b>8769</b>
2014	<b>3654</b>	<b>3931</b>	<b>1322</b>	<b>8907</b>
2015	<b>3691</b>	<b>3976</b>	<b>1297</b>	<b>8964</b>

### 1.2.3.3 Statistik der Kirchenaustritte, Taufen, Todesfälle, Trauungen, Zu- und Wegzüge

#### Kirchenaustritte aus der Kath. Kirche

Austritte 2015

Austritte in %

Pfarrei Sulgen	Pfarrei Weinfelden	Pfarrei Berg	Total
29	43	18	90
0.78%	1.03%	1.39%	0.98%

#### Taufen in der Pfarrei

2013

2014

2015

Pfarrei Sulgen	Pfarrei Weinfelden	Pfarrei Berg	Total
24	23	3	50
26	18	6	50
40	30	11	81

#### Todesfälle in der Pfarrei

2013

2014

2015

Pfarrei Sulgen	Pfarrei Weinfelden	Pfarrei Berg	Total
27	26	5	58
28	31	5	64
32	22	6	60

#### Trauungen in der Pfarrei

2013

2014

2015

Pfarrei Sulgen	Pfarrei Weinfelden	Pfarrei Berg	Total
5	6	2	13
7	5	2	14
7	4	0	11

#### Zuzüge in der Pfarrei

2013

2014

2015

Pfarrei Sulgen	Pfarrei Weinfelden	Pfarrei Berg	Total
148	232	196	576
236	237	164	637
224	286	148	658

#### Wegzüge in der Pfarrei

2013

2014

2015

Pfarrei Sulgen	Pfarrei Weinfelden	Pfarrei Berg	Total
146	246	136	528
191	240	143	574
187	253	155	595

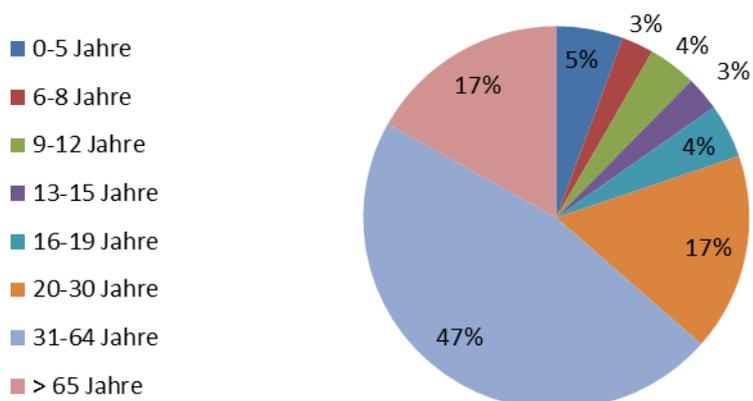
### 1.2.3.4 Alterspyramide der kath. Pfarreimitglieder

#### Alterspyramide kath.

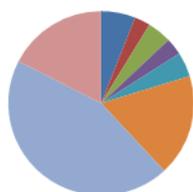
0-5 Jahre  
 6-8 Jahre  
 9-12 Jahre  
 13-15 Jahre  
 16-19 Jahre  
 20-30 Jahre  
 31-64 Jahre  
 > 65 Jahre

	Pfarrei Sulgen	Pfarrei Weinfelden	Pfarrei Berg	Total
0-5 Jahre	210	248	58	516
6-8 Jahre	100	115	30	245
9-12 Jahre	140	175	57	372
13-15 Jahre	93	124	48	265
16-19 Jahre	176	179	65	420
20-30 Jahre	608	742	182	1532
31-64 Jahre	1795	1847	647	4289
> 65 Jahre	608	726	214	1548
<b>Total</b>	<b>3730</b>	<b>4156</b>	<b>1301</b>	<b>9187</b>

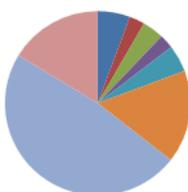
#### Total



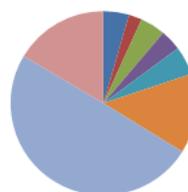
#### W'elden



#### Sulgen



#### Berg



## 1.2.4 Bestehende Vereine/Verbände/kirchliche Gruppen

Die folgende Auflistung zeigt die Gruppierungen, welche in den verschiedenen Bereichen aktiv sind.

Vereine Gruppen Verbände	Pfarrei Sulgen	Pfarrei Weinfelden	Pfarrei Berg
Pfarrerrat	x		
Ministranten	x	x	x
Sternsinger	x	x	x
Bibelgruppe		x	x
Liturgiegruppe	x	x	x
Lektoren-/Kommunionhelfergruppe	x	x	x
Rosenkranzgruppe		x	x
Voreucharistische Gruppe	x	x	x
Chinderchile ökum.	x	x	x
Taizé-Team		x	
Frauengemeinschaft	x	x	x
Kolping		x	
KAB		x	
Kirchenchor	x	x	x
Singgruppe	x		x
Kinder-/Jugendchor	x		
Jungwacht/Blauring/Jubla	x	x	x
Gruppe Weltgebetstag (ökum)	x		x
Ökum. Männertreff			x
MCLI		x	
Pro Gablonz		x	
Singers		x	
SVKT		x	
Vizenzverein		x	
ACLI		x	
A.E.S. Azzurri		x	
Comitato Cittadino		x	
Team Kinderprojektwoche (ökumenisch)	x		x
Gruppe Kultur+Religion Heldswil	x		
Bürgler Katholikenverein	x		
Gruppe Fastenopfer (ökum)	x		x
Fastengruppe	x	x	x
Katechetenrunde	x	x	x

## 1.2.5 Geschichte und Profil der Pfarreien

### Weinfelden

Zur Zeit des heiligen Gallus, + 646, wurde das Christentum in unserer Gegend die beherrschende Religion. In einer Vita St. Galli v. Walafrid Strabo lesen wir, dass 613 in Konstanz ein Regionalkonzil stattgefunden hat, an dem die gesamte Geistlichkeit mit den Fürsten und Grossen Allemanniens zusammen gekommen sind.

792 wird die Kirche von Bussnang erwähnt. Zu ihr gehörten Weinfelden, Wuppenau, Welfensberg, Werthbühl, Schönholzerswilen und Griesenberg (Leutmerken). Weil der Übergang über die Thur oft schwierig war, wurde 1250 in Weinfelden eine Kirche gebaut und ein Pfarrhelfer eingesetzt. 1316 wurde Weinfelden eine selbständige Pfarrei, die sich am 10. November 1528 fast vollständig zur neuen Konfession bekannte. Nach der Schlacht von Kappel wurde den verbleibenden Katholiken die Mitbenützung der Kirche erlaubt. Der Kaplan der Bruderschaft Maria zum Trost betreute die kleine Herde der Altgläubigen als Pfarrer.

Am 1. Dezember 1901 beschlossen beide Konfessionen in Minne die Auflösung des sogenannten paritätischen Verhältnisses und erbauten sich 1902/1903 neue Kirchen. 1903 kam dazu das Pfarrhaus und 1922 die Kaplanei an der Freistrasse 15, 1945 das Haus an der Freiestrasse 22 und 1974 das Pfarreizentrum.

Die Kirchgemeinde Weinfelden umfasst das Gebiet der Gemeinden Weinfelden und Märstetten sowie den Weiler «Sonnenhof» in der Gemeinde Bürglen.

Seit 1. September 2011 leitet Josef Wiedemeier als Nachfolger des langjährigen Pfarrers Theo Scherrer und des darauf für drei Jahre folgenden Gemeindeleiters Michael Mann die Pfarrei Weinfelden als Pfarradministrator.

**Sulgen** ist eine auf das Mittelalter zurückgehende Grosspfarre. Ein Pfarrer ist zwar erst für das Jahr 1216 belegt, doch spricht die Tatsache, dass Berg (bis 1851), Bürglen (bis 1809) und Neukirch (bis 1604) schon im Hochmittelalter als Filialen von Sulgen erscheinen, für deren hohes Alter und besondere Stellung. 1529 tritt die Pfarrei Sulgen geschlossen zur Reformation über. Bereits sechs Jahre später verlangte eine zum alten Glauben zurückgekehrte Minderheit, gestützt auf einen Artikel des 2. Landfriedens von 1531, die Wiedereinführung der Messe, was langjährige Konflikte und Auseinandersetzungen nach sich zog. Erst die Ablösung der jahrhundertelangen Imparität durch das Paritätsrecht (4. Landfrieden 1712) lässt die Konflikte allmählich in den Hintergrund treten. 1851 geht das Recht, den Pfarrer zu wählen, an die beiden Kirchgemeinden über.

1956 beschliessen diese die Auflösung des paritätischen Verhältnisses. Die Katholiken erbauten sich eine neue Pfarrkirche in der Rebbergstrasse und ein neues Pfarrhaus. Beide wurden 1961 eingeweiht. Die Kirche ist ein Entwurf des bekannten St. Galler Architekten Ernest Brantschen. Sie erinnert in ihrer Formgebung an die Wallfahrtskapelle Notre-Dame-du-Haute in Ronchamp (F). Einzelne Elemente der Kapelle in Ronchamp sind auch in Sulgen zu finden.

Im Jahre 2014 wurde der Innenraum der Kirche einer umfassenden Renovation unterzogen.

Erster Pfarrer am neuen Ort war Franz Meili, 1970 folgte ihm Albin Studer. In diese Zeit nach dem II. Vatikanischen Konzil fiel die Umsetzung der Liturgiereform. Zahlreiche Neuerungen hielten Einzug in den Pfarreialltag wie die Gründung des Pfarreirats, der Liturgiegruppe, der Lektorengruppe, um nur einige zu nennen. Die Pfarreimitglieder partizipierten zunehmend an der Planung und Gestaltung des Pfarreialltags.

1999 übernahm zum ersten Mal mit Martin Kohlbrenner ein Gemeindeleiter die Leitungsaufgaben der Pfarrei.

In **Berg** reichen die ältesten urkundlichen Spuren bis ins Mittelalter zurück. 796 wird ein Ort Berga erwähnt, mit dem unser Dorf gemeint sein könnte. Gesichert ist eine Verfügung von König Ludwig aus dem Jahre 901, die sich auf die Rechte an unserm Berg bezog. Eine weitere Urkunde datiert von 1155, als Kaiser Barbarossa dem Bischof von Konstanz den Besitz am Hof Berg samt Kapelle bestätigte. Die Kirche von Berg wird sodann auch in einer Urkunde aus dem Jahre 1297, damals im Rahmen des Dekanats Arbon, erwähnt. Die Kirche von Berg war anfänglich eine Filiale von Sulgen. Beide wurden 1359 dem Chorherrenstift St. Pelagius in Bischofszell zugeschlagen. Die hiesige Kirche war damals den heiligen Mauritius und Pelagius geweiht. Nach der Loslösung aus dem Chorherrenstift Bischofszell ist uns St. Mauritius als verehrter Kirchenpatron verblieben.

Einen eigenen Geistlichen besass Berg in jener Zeit noch nicht. Zur Feier des Gottesdienstes kam ein Vikar aus Sulgen. Nach den Stürmen der Reformation wurden die wenigen verbliebenen Katholiken in Berg vom Chorherrenstift Bischofszell aus betreut. Erst 1630 erhielt katholisch Berg einen eigenen Pfarrer. Nach dem dreissigjährigen Krieg, dessen Wirren mit Ausläufern auch Berg heimsuchten, dauerte es bis zum Landfrieden von 1712 nach dem Villmergerkrieg, bis ruhigere Zeiten einzogen und wieder geordnete Verhältnisse herrschten. Aus jener Zeit stammt das Paritätsverhältnis der beiden christlichen Konfessionen in Berg mit der gemeinsamen Benützung der Kirche.

Dieses Paritätsverhältnis wurde erst 1936 mit dem Bau unseres jetzigen Gotteshauses aufgelöst. Schon 1901 hatte jedoch die Kirchgemeinde den Bau einer eigenen Kirche beschlossen und als finanzielle Grundlage eine Kirchenbausteuer von einem halben Promille des Vermögens eingeführt. 1933 entschloss sich die Kirchgemeinde mit 102 gegen 6 Stimmen für den Kauf des Bauplatzes in der Mitte des Dorfes. Der Auftrag zum Bau der Kirche erging an den bekannten Kirchenarchitekten Dr. Adolf Gaudy in Rorschach.

Schon am 24. September 1935 erfolgte der erste Spatenstich. Der Kostenvoranschlag für die Kirche belief sich auf Fr. 250 000.-- ohne Glocken und ohne Orgel. Er konnte eingehalten werden, und es war möglich, ein Viertel der Baukosten aus dem Waldnutzen zu bestreiten. Am 19. September 1936 läuteten die neuen Glocken der katholischen Kirche Berg am Vorabend des Eidgenössischen Bettages zum ersten Mal; sie waren in der Glockengiesserei St. Gallen im Werk Staad gegossen worden. Am 11. September 1938 weihte Dr. Franziskus von Streng, Bischof von Basel und Lugano, unsere Kirche ein. Die Kirchenfenster sind ein Werk des bekannten Glasmalers Albin Schweri aus Bern. Thematisch folgen sie dem Leben der Gottesmutter Maria und verleihen damit dem Kirchenschiff seinen eigenen Charakter. Der Chor dagegen

ist mit der Darstellung des Erlösers und dem Tabernakel durch die Erinnerung an Jesus Christus geprägt. Ein grosses Verdienst an diesem gelungenen Werk kommt dem damaligen Pfarrer von Berg, Dekan Josef Goldinger zu. 1986/87 wurde unsere Kirche mit einem Kostenaufwand von Fr. 1 630 000.-- unter der Leitung von Architekt Hermann Schmitt aus Sirnach grundlegend renoviert.

Die katholische Kirche von Berg ist zentral gelegen, nicht überladen ausgestaltet, aber stimmungsvoll, und sie lädt ein zur Besinnung, zum Nachdenken und zum Beten. Sie ist ein idealer Ort zur Meditation.

Vom Haupteingang der Kirche aus eröffnet sich ein wunderbarer Blick über das Thurtal, zu den jenseitigen Höhen und in die Alpen. Bei klarem Wetter breitet sich ein herrliches Panorama aus, das von den österreichischen Alpen über den Alpstein bis zu den Bergen der Innerschweiz reicht, mit dem Säntis als Mittelpunkt. Es ist ein Blick, der die Grösse und Schöpfungskraft Gottes widerspiegelt. Unsere Vorfahren haben in der Tat grosszügig geplant und weitsichtig eine Kirche mit Weitsicht gebaut.

## 1.2.6 Ökumene

Aufgrund der historischen Zusammenhänge und der in vielen Gegenden paritätischen pastoralen Vergangenheit kommt der Ökumene im Thurgau, so auch in den Pfarreien des designierten Pastoralraums, eine bedeutende Rolle zu. War über lange Jahre die reformierte Kirche rein zahlenmässig stärker und somit in der öffentlichen Wahrnehmung die bedeutendere Konfession, hat sich bereits seit Jahrzehnten aufgrund der Zuzüge insbesondere der Migranten, die in der Regel der katholischen Kirche angehören, eine zahlenmässige Angleichung vollzogen. In bestimmten Ortschaften der drei Pfarreien ist überdies ein starker und in der Tendenz steigender Anteil muslimischer Mitbürger zu beobachten. Auch spielen die freien evangelischen Gemeinden im Gemeinwesen seit jeher eine unübersehbare Rolle und sind bei örtlichen ökumenischen Anlässen ebenfalls präsent.

In **Weinfelden** ist die ökumenische Zusammenarbeit ein wichtiges pastorales Anliegen. Neben der ökumenischen Zusammenarbeit mit der Evang. Kirchgemeinde Weinfelden finden im Jahr zwei ökumenische Sitzungen und ein gemeinsamer Adventsmarkt mit anderen christlichen Kirchen statt: mit Chrischona Weinfelden, Evangelisch-methodistische Kirche und der Freien Christgemeinde.

Aufgrund der Historie und der vielen Mischehen wird in **Sulgen** weit über das übliche Mass hinaus seit jeher die Zusammenarbeit mit den reformierten Kirchgemeinden und teilweise mit den Freikirchen gesucht und gepflegt. Gemeinsame Gottesdienste zu Beginn der Fastenzeit, am Schulbeginn, in der ökumenischen Gebetswoche, am Bettag, Feldgottesdienste im Spätsommer und eine ökumenische Theaterprojektwoche für Schulkinder sind jährlich fester Bestandteil der ökumenischen Zusammenarbeit. Der Unterricht in der Primarstufe wird von beiden Kirchen gemeinsam organisiert, in der Mittelstufe gibt es teilweise ökumenischen Unterricht.

Gottesdienste in den Altersheimen werden gegenseitig abgesprochen, einmal im Jahr wird ein Gottesdienst oder eine Weihnachtsfeier ökumenisch gefeiert.

Bei diversen Anlässen (Gewerbeausstellung, Jubiläen der politischen Gemeinden) gibt es auch Zusammenarbeit mit den freien evangelischen Gemeinden.

In **Berg** ist die ökumenische Zusammenarbeit geprägt von diversen Anlässen, welche sich über das Jahr hindurch verteilen. Dabei pflegt man die Gemeinschaft mit der Evang. Kirchgemeinde Berg, sowie der EGK (ev. Gemeinde Kehlhof). Im Rahmen von gemeinsamen Angeboten legt man auch Wert auf gemeinsame Organisation und Begegnungen aller drei Gruppierungen. Erwähnenswert sind der Fasten Anlass, der Männeraperò, die im Frühling jeweils stattfindende Kinderwoche, die Bettagsbegegnung sowie zwei jährlich wiederkehrende ökumenische Schülerfeiern.

## 1.2.7 Schwerpunkte der bisherigen pastoralen Arbeit

Ein vielfältiges Vereinsleben prägt die Aktivitäten der Pfarrei **Weinfelden**. Daraus resultieren die Schwerpunkte des pastoralen Handelns, insbesondere die Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit. Durch die einvernehmliche Zusammenarbeit mit den Fachstellen der Landeskirche Thurgau erfährt die Pfarrei Weinfelden die Unterstützung in den Bereichen der Sakramentenkatechese und der Erwachsenenbildung.

In **Sulgen** erarbeitete der Pfarreirat 2001 ein Leitbild. Das Leitbild setzte Akzente im Bereich der Sakramentenkatechese, der Gemeinschaftsbildung, der Förderung der Vielfalt verschiedener Gottesdienstformen sowie der Diakonie.

Als Schwerpunkte wurden explizit genannt:

*Liturgie:*

Innovative, Kinder und Jugendliche einbeziehende Familiengottesdienste, ökumenische Gottesdienstangebote, ansprechende und auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmte Gottesdienste an den Schwellen des Lebens.

*Diakonie* (soziale Arbeit):

Krankenbesuche, seelsorgerliche Betreuung der Altersheime, Unterstützung des Fastenopfers sowie die jährliche Auswahl eines eigenen Projektes in der dritten Welt.

*Martyria* (Verkündigung):

Gediegene Erstkommunion- und Firmvorbereitung, offene und einladende Formen in der Katechese, ansprechende Anlässe in der Erwachsenenbildung.

*Communio* (Gemeinschaftsbildung)

Begegnungsmöglichkeiten in der Pfarrei (z.B. Pfarreifeste, Seniorennachmittage), Förderung von Entfaltungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in unserer Pfarrei

Aktive, eigenständige Gruppierungen prägen die Aktivitäten der Pfarrei **Berg**. Die daraus resultieren Schwerpunkte sind vor allem in der Kinder-, und Seniorenarbeit bemerkbar. Durch die einvernehmliche Zusammenarbeit mit der JUSESO Thurgau erfährt die Pfarrei Berg die Unterstützung in den Bereichen der Firmsakramentenkatechese, sowie anderen jeweiligen Projektangeboten für Schüler und Jugendliche.

## 1.2.8 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

### **Pfarrei Weinfelden - Publikationsorgane**

- Pfarreiblatt
- Homepage der Pfarrei Weinfelden
- Dorfgspröch (Pfarreigebiet Märstetten )
- Weinfelder Anzeiger (Pfarreigebiet Weinfelden)
- Plakatierung in den diversen Ortschaften bei speziellen Anlässen (Fastenopfer)
- Thurgauer Zeitung
- 

### **Pfarrei Sulgen - Publikationsorgane**

- Pfarreiblatt
- Thurgauer Zeitung
- Neuer Anzeiger (Pfarreigebiet Sulgen)
- Oberthurgauer Nachrichten
- Homepage der Pfarrei Sulgen
- Plakatierung in den diversen Ortschaften bei speziellen Anlässen (Fastenopfer)
- 

### **Pfarrei Berg - Publikationsorgane**

- Pfarreiblatt
- Homepage der Pfarrei Berg
- Mitteilungsblatt (Politische Gemeinde Berg)
- Plakatierung in den diversen Ortschaften bei speziellen Anlässen (Fastenopfer)
- Elektronische Anzeigetafel in Berg bei speziellen Anlässen

### 1.2.9 Bisherige Zusammenarbeit mit andern Pfarreien und Erfahrungen mit bestehenden Seelsorgeverbänden

Die Zusammenarbeit zwischen den drei Pfarreien des designierten Pastoralraums beschränkte sich in der Vergangenheit auf priesterliche Aushilfen bei Eucharistiefiern, Taufen und Beichtthören im Rahmen des Versöhnungsweges mit Kindern und Jugendlichen, auf vereinzelte gemeinsame Aktionen auf dem Gebiet der Jugendarbeit (Weltjugendtag, Taizègottesdienste) und der Frauengemeinschaften (Gemeinsame Maiandacht) sowie der gemeinsamen Beteiligung an kantonalen Projekten (bspw. das ökumenische Projekt „Kirchenwege“ im Kanton TG). Erfahrungen mit einem bestehenden Seelsorgerverband gibt es keine.

### 1.2.10 Zusammenfassung und Konsequenzen

Die unter 1.2.4. einzusehende Darstellung der Vereine, Gruppen und Verbände weist auf ein reges Gemeindeleben in den drei Pfarreien hin. Angebote sind für alle Generationen vorhanden. Viele Gruppierungen haben teilweise eine lange Tradition und übernehmen auch wichtige Aufgaben auf sozialem Gebiet wie bspw. die Frauengemeinschaften. Schwierigkeiten sind mitunter zu beobachten, wenn es gilt, Leitungspositionen zu besetzen. So findet sich für manch einen Verein/Gruppierung/Chor kein Präsident oder Präsidentin mehr. Inwieweit auf diesem Gebiet der Pastoralraum Entlastung bieten kann, bleibt abzuwarten.

Da auf dem Gebiet des künftigen Pastoralraums die Fachstellen der katholischen Landeskirche angesiedelt sind, ist es naheliegend, auf gewissen pastoralen Feldern verstärkt die Zusammenarbeit zu suchen (Erwachsenenbildung, Jugendarbeit, Katechese, Diakonie).

Die Pfarreistatistik zeigt, dass die absolute Zahl der Pfarreimitglieder konstant ist, in Sulgen und Weinfeldern sogar mit ansteigender Tendenz. Ebenso erfreulich konstant hoch ist die Zahl derer, welche ihre Kinder taufen lassen, wohingegen sich die Zahl der Hochzeiten seit Jahren auf konstant niedrigem Niveau einpendelt.

Pastorale Initiativen, denen unter all diesen Aspekten ein gewisser Vorrang zugestanden werden sollte, könnten sein:

Die Arbeit mit der Jugend, insbesondere den jungen Erwachsenen in der Altersgruppe von 18-30 Jahren, jener Phase des Überganges von der Jugendzeit bis zur Gründung einer Familie und dem Abschluss der beruflichen Orientierung,

Eine differenzierte Taufpastoral, welche auch die komplizierter werdende Welt der jungen Familien in den Blick nimmt und Hilfestellung bietet bei der religiösen Sozialisation der Kinder. Auf diesem Arbeitsfeld bieten sich auch Chancen, verstärkt auf Neuzuzüger und anderssprachige Mitchristen zuzugehen.

Auf dem Gebiet der sozialen Arbeit stellt die zunehmende Isolierung vieler Menschen wie auch die flacher werdende Alterspyramide eine Herausforderung dar. Menschen, welche aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr in vollem Umfang am gesellschaftlichen wie pfarreilichen Leben teilnehmen können, verdienen besondere Aufmerksamkeit. Auch verdienen Menschen, welche liebe Mitmenschen an den Tod verloren haben, aufmerksame Begleitung und Räume, um auch in den Pfarreien Trauer leben zu können.

Viele Erwachsene spüren darüber hinaus, dass ihr erworbenes Wissen aus dem Religionsunterricht auf viele Fragen ihres Lebens nicht mehr hinreichend Antworten zu geben vermag. Die Glaubensbildung Erwachsener ist in diesem Zusammenhang in den Blick zu nehmen, insbesondere die Thematisierung lebensweltlich relevanter Fragen und Probleme.

Die drei Pfarreien Berg, Weinfeldern und Sulgen waren bislang autonome und selbständig arbeitende Pfarreien, welche sowohl personell wie auch inhaltlich für ein lebendiges Gemeindeleben selbst Sorge getragen haben. Eine engere Zusammenarbeit auf der pastoralen Ebene gab es bisher nicht. Die Pastoralraumbildung ist so als ein Prozess zu betrachten, der Chancen bietet, auf neue und drängende Fragen Antworten zu geben, gleichzeitig gilt es bestehende vorhandene intakte Strukturen nicht leichtfertig zur Disposition zu stellen, sondern zu berücksichtigen, welchen Wert diese oft für die Gemeinschaftsbildung vor Ort haben. Man mag diese anstehende Aufgabe auch als Spagat bezeichnen, welchen die Verantwortlichen zu machen haben.

## 1.3 Analyse der bisherigen personellen Situation, der Mittel und der Strukturen

### 1.3.1 Angestellte Mitarbeiter in den Pfarreien/Kirchgemeinden

#### Angestellte Mitarbeiter in den Pfarreien/Kirchgemeinden

	KG Sulgen Anzahl Angestellte	KG Sulgen Stellenprozent	KG Weinfelden Anzahl Angestellt	KG Weinfelden Stellenprozent	KG Berg Anzahl Angestellte	KG Berg Stellenprozent	Total Angestellte	Total Stellenpro- zente
Leitung der Pfarrei	1	100.0%	1	100.0%	1	75.0%	3	275.0%
Vikar							0	0.0%
Pastoralassistent			1	50.0%			1	50.0%
Mitarbeitende Priester	1	20.0%	1	5.0%			2	25.0%
Spezialseelsorger (z.B. Altersheim, Spital, Gefängnis)			1	30.0%			1	30.0%
Katechet (RPI/KIL)			1	100.0%			1	100.0%
Katechet (Fachstellenaus- bildung)	1	60.0%					1	60.0%
Teilzeitkatecheten/innen	6	64.5%	5	61.0%	7	50.0%	18	175.5%
Jugendarbeit	1	20.0%	1	20.0%			2	40.0%
Sozialarbeiter							0	0.0%
Kirchenmusiker							0	0.0%
-Chorleiter	1	15.0%	1	15.0%	1	7.0%	3	37.0%
-Organist	1	40.0%	1	40.0%	4	15.0%	6	95.0%
-Kantor							0	0.0%
Pfarrsekretär	1	35.7%	2	110.0%	1	20.0%	4	165.7%
Pfarrhaushälter							0	0.0%
Sakristan	3	150.0%	2	115.0%	2	30.0%	7	295.0%
Hauswart			2	140.0%	2	20.0%	4	160.0%
Verwaltungsangestellter der Kirchgemeinde	1	20.0%			1	20.0%	2	40.0%
							0	0.0%
<b>Total</b>	<b>16</b>	<b>525.2%</b>	<b>19</b>	<b>786.0%</b>	<b>19</b>	<b>237.0%</b>	<b>54</b>	<b>1548.2%</b>

<sup>1</sup> Für die bessere Lesbarkeit wird nur die männliche Form verwendet

<sup>2</sup> KG Sulgen: Katechet und Jugendarbeiter ist die gleiche Person

### 1.3.2 Einsatz von Gläubigen, Freiwilligenarbeit

Der Einsatz von Freiwilligen im designierten Pastoralraum TG5 ist eine unverzichtbare Voraussetzung für eine zeitgemässe Pastoral. In der dogmatischen Konstitution über die Kirche „lumen gentium“ des II. Vatikanischen Konzils ist formuliert, dass im Volk Gottes alle berufen sind, als lebendige Glieder all ihre Kräfte, die sie von Gott erhalten haben, zum Wachstum und zur ständigen Heiligung der Kirche beizutragen. (vgl. lumen gentium, 4. Kap, 33).

Freiwillige sind in den drei Pfarreien tätig in den verschiedenen Vereinen (bspw. Frauengemeinschaften, Jubla etc.) wie in diversen Gruppierungen, welche eine spezifische Aufgabe im Pfarreileben wahrnehmen (bspw. Lektorengruppe, Liturgieruppe etc.). Begleitet werden die Freiwilligen durch Präsidien, welche als geistliche Begleiter eingesetzt sind, den Seelsorgeteams angehören oder eine anderweitige Qualifikation für dieses Amt mitbringen. Oder von Mitgliedern der Seelsorgeteams, welche aufgrund ihres Pflichtenheftes beauftragt sind, Gruppierungen zu begleiten.

Von Seiten der Kirchenvorsteherschaften ist ein hohes Mass an Bereitschaft vorhanden, den freiwillig Tätigen die notwendigen Ressourcen und finanziellen Mittel für ihre Arbeit zur Verfügung zu stellen. Auch stossen die Ehrenamtlichen in der Regel auf offene Ohren, wenn sie Aus- oder Weiterbildungskurse besuchen wollen, so diese für ihre ehrenamtliche Tätigkeit einen Gewinn verheissen.

Von Seiten der Gemeindeleitungen wie der Vorsteherschaften gibt es im designierten Pastoralraum auf verschiedenen Ebenen Ausdruck von Wertschätzungen: Sie reichen von persönlichem Dank, Dankesbriefen bsp. an Weihnachten bis hin zu jährlichen Mitarbeiter-/innenabenden, zu denen alle, die in irgendeiner Weise etwas zum Wohl der Gemeinde beitragen, eingeladen sind.

Insgesamt ist die Tendenz festzustellen, dass es schwieriger wird, in Gremien, Vereinen oder Verbänden aus unterschiedlichen Gründen ausscheidende Ehrenamtliche durch neue, möglicherweise jüngere Personen zu ersetzen. Viele potentielle Interessenten erwarten genaue Angaben über Zeitaufwand, mögliche Arbeitsform und zu erwartende Erfolgsaussichten. Nicht immer erhalten sie diese im gewünschten Masse.

Hingegen ist die Bereitschaft grösser, wenn für ein konkretes Projekt geworben wird, wenn klare Angaben gemacht werden können über Dauer des Engagements. Interessenten/innen erwarten klare Angaben über Aufwand und die Rolle, die sie einzunehmen haben, über Ressourcen und den finanzielle Rahmen.

### 1.3.3 Infrastruktur innerhalb des Pastoralraumes

<b>Infrastruktur innerhalb des Pastoralraumes</b>	<b>Pfarrei Sulgen</b>	<b>Pfarrei Weinfelden</b>	<b>Pfarrei Berg</b>	<b>Total</b>
Kirchen	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>4</b>
Kapellen	<b>4</b>		<b>1</b>	<b>5</b>
Pfarreiheime und/oder weitere Gemeinschaftsräume	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>4</b>
Pfarrhäuser	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>4</b>
Weitere Wohngebäude (z.B. Kaplaneien, Wohnungen usw.)	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>6</b>
Anstehende Investitionen	<b>keine Grössen</b>	<b>laufend</b>	<b>laufend</b>	<b>23</b>

### 1.3.4 Finanzielle Situation der Kirchgemeinden und mutmassliche Entwicklungen (Stand: 31.12.2015)

Steueraufkommen in Fr.	<b>1'684'950.06</b>	<b>1'824'000.00</b>	<b>460'000.00</b>	<b>3'968'950.06</b>
Steuerfuss	<b>27.00%</b>	<b>19.00%</b>	<b>24.00%</b>	<b>23.33%</b>
Finanzausgleich	<b>keinen</b>	<b>keinen</b>	<b>keinen</b>	
Personalkosten				
-Seelsorgepersonal in Fr.	<b>237'888.60</b>	<b>426'000.00</b>	<b>75'000.00</b>	<b>738'888.60</b>
-Sekretariat in Fr.	<b>39'919.20</b>	<b>85'000.00</b>	<b>17'000.00</b>	<b>141'919.20</b>
-Übriges Personal in Fr.	<b>245'868.45</b>	<b>361'000.00</b>	<b>120'000.00</b>	<b>726'868.45</b>
Kosten Infrastruktur (Unterhalt) in Fr.	<b>55'000.00</b>	<b>54'000.00</b>	<b>51'000.00</b>	<b>160'000.00</b>
Finanzplanung	ist intern vorhanden	vorhanden	nicht vorhanden	

### 1.3.5 Bisherige Zusammenarbeit der staatskirchenrechtlichen Instanzen

Bislang gab es keine Zusammenarbeit der staatskirchenrechtlichen Instanzen, da die Pfarreien autonom lebensfähig waren und sind. Mit Beginn des Pastoralraumprojektes trafen sich die Kirchgemeindepäsidenten, um mit dem Projektleiter die Budgetplanung zu erstellen und zu genehmigen.

### 1.3.6 Zusammenfassung und Konsequenzen

In den Pfarreien des designierten Pastoralraums gibt es jeweils eine Person, welche die Pfarrei leitet, darüber hinaus Angestellte insbesondere im Bereich der Katechese und Jugendarbeit. Auch sind die Pfarreien auf dem Gebiet der Verwaltung, des Mesmerdienstes und der Kirchenmusik gut aufgestellt, wenn auch Unterschiede in den jeweiligen Pfarreien auffällig sind. Weniger gut bestückt sind die Pfarreien mit Pastoralassistenten, welche wichtige pastorale Aufgaben an der Seite der Pfarreileitenden übernehmen. In dieser Hinsicht und im Hinblick auf die Übernahme von kategorialer Verantwortlichkeit auf Pastoralraumebene ist möglicherweise die Anstellung eines weiteren Pastoralassistenten /in anzustreben.

Viele Ehrenamtliche tragen das Leben in den Pfarreien mit. Im neuen Pastoralraum wird der Bedarf an ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen steigen, es gilt so besonderen Wert auf die Begleitung und die Wertschätzung der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen zu legen. (vgl.: 1.3.2.)

Die Infrastruktur, das Vorhandensein von Kirchen und Gebäuden im Dienste der Pastoral sowie deren baulicher Zustand darf als gut bezeichnet werden, die finanzielle Situation ist stabil, keine der drei Pfarreien muss Beiträge aus dem Finanzausgleichskonzept der kantonalen Landeskirche TG in Anspruch nehmen. Das bedeutet für die Pastoral Planungssicherheit und ermöglicht Spielräume für Projekte und neue Initiativen, so sie pastoral gut begründet sind und einen Mehrwert für das Glaubensleben versprechen.

## 2 Pastoralkonzept

### 2.1 Interpretation der Analysen und Organisationstyp des Pastoralraumes

#### 2.1.1 Interpretation der Analysen

Vgl. dazu die Ausführungen in der Situationsanalyse zu 1.1.12, 1.2.10 und 1.3.6.

#### 2.1.2 Organisationsform des Pastoralraumes

Die Organisationsform des Pastoralraumes ist von der Bistumsleitung als Typ A festgelegt. Das bedeutet, dass es auf Pastoralraumbene eine gemeinsame strategische pastorale Ausrichtung gibt, die konkrete Umsetzung in vielen Bereichen aber den jeweiligen Leitungseinheiten in den drei Pfarreien obliegt.

### 2.2 Festlegung der pastoralen Schwerpunkte mit ihren strategischen Zielen im Pastoralraum

Aufgrund des pastoralen Entwicklungsplanes hat die Bistumsleitung vier pastorale Schwerpunkte vorgegeben, welche so grundlegend sind, dass sie in jedes Pastoralkonzept einfließen sollen. Die Projektgruppe hat die Schwerpunkte ergänzt durch den eigenen Schwerpunkt „Jugend und junge Erwachsene“. Dies im Hinblick darauf, dass diese Generation das Kirchenbild der Zukunft prägen wird.

#### 2.2.1 Pastorale Schwerpunkte des Bistums

Pastorale Schwerpunkte, die das Bistum Basel nennt und denen im vorliegenden Dokument besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, sind:

##### **Diakonie**

Die biblische Botschaft mit ihrer Option für die Armen, Ausgegrenzten und Bedrängten ist eine ständige Herausforderung. Neue soziale Fragen und Probleme tauchen in unserer Gesellschaft auf und drängen nach Lösungsformen. Die Kirche ist auch ein Teil der Zivilgesellschaft und hat deshalb ihren Beitrag zu leisten. Konkret und glaubwürdig bringt die Kirche im sozialen Engagement den Glauben ins Spiel.

##### **Glaubensbildung Erwachsener**

Menschen wollen heute biographie- und situationsbezogen angesprochen werden. In unserer heutigen komplexen Welt ist es die Aufgabe der Kirche, Männern und Frauen durch geeignete Bildungsangebote Möglichkeiten zu eröffnen, ihren eigenen Weg im Glauben zu gehen.

##### **Initiationssakramente**

Die Kinder und ihre Familien sowie die jungen Erwachsenen, die im Bistum Basel nach der Taufe, der Kommunion und der Firmung fragen, sollen dem Alter entsprechend biographie- und situationsbezogen angesprochen, im Glauben gebildet und begleitet sowie im Leben gestärkt werden.

##### **Gemeinschaftsbildung**

Die Aufgabe der Kirche ist es, Formen von Gemeinschaften des Glaubens zu suchen und zu bilden, welche authentisch und glaubwürdig sind, damit die Menschen Beheimatung im Glauben erfahren können sowie die vorhandenen Gruppierungen sich vernetzen.

## 2.2.2 Weitere pastorale Schwerpunkte im Pastoralraum (fakultativ)

### Jugend und junge Erwachsene

Die Lebenswelt, die Fragen aber auch die Bedürfnisse der jungen Generation gilt es aufzugreifen und wahrzunehmen. Besondere Beachtung soll den jungen Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren geschenkt werden, welche nicht selten aus dem Blick der traditionellen Pfarreiarbeit herausfallen.

## 2.2.3 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes

- **Strategische Ziele zu Schwerpunkt 1 : «Diakonie»**

Der geflügelte Satz des französischen Bischofs Jaques Gaillot: «Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts», welcher in den 90er Jahren auch in unserer Ortskirche gewissermassen Kultstatus erlangte und bei nahezu jeder passenden Gelegenheit zitiert wird, ist auch heute noch hilfreich, um die Bedeutung der Diakonie im Gesamtkontext eines Pastoralkonzeptes aufzuzeigen. Der Satz darf jedoch nicht zur Annahme verleiten, ein diakonisches Konzept sei ausschliesslich als Bedürftigenhilfe im Sinne von Einzelfallhilfe zu formulieren. Das mag auch ein Aspekt der Diakonie sein. Moderne Diakonie, welche die Standards heutiger sozialer Arbeit zum Masstab nimmt, muss aber von einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung für eine solidarische und gerechte Gesellschaftsordnung ausgehen (davon spricht auch die katholische Soziallehre). Als Kirche leben wir diese Gesellschaftsordnung idealerweise in unserem Raum und den einzelnen Pfarreien vor. In diesem Geist machen wir uns auf folgenden Ebenen auf den Weg:

- Nach Errichtung des Pastoralraums wird eine Arbeitsgruppe «Diakonie» gebildet, bestehend aus Vertretern der drei Pfarreien, welche einen Aufgabenbereich auf der Ebene «Diakonie/soziale Arbeit» wahrnimmt. Dort kommen Fragen und Probleme der einzelnen Pfarreien im Bereich Diakonie zur Sprache. Gleichzeitig werden innovative Projekte diskutiert und initiiert. Darüber hinaus gilt es die diakonische Tätigkeit in jeder Leitungseinheit ständig zu optimieren und zu reflektieren.
- Traditionelle Formen der Diakonie wie Einzelfallhilfe, Krankenbesuche, Besuchsdienste etc. sind selbstverständlich beizubehalten. Auf Pastoralraumebene gilt es gemeinsam konzeptionell zu arbeiten und die Standards in der Arbeitsgruppe Diakonie zu analysieren. Stellenwerte und die Intensität der Arbeitsbereiche sind im Gesamtkontext der Diakonie im Pastoralraum zu bewerten und zu reflektieren.
- Der Kontakt mit der Caritas, jedoch auch mit anderen sozialen Einrichtungen auf der Pastoralraumebene, ist zu pflegen und wo noch nicht vorhanden, anzustreben. Insbesondere im Bereich der Seniorenarbeit wie auch der offenen Jugendarbeit soll die Arbeit mit politischen Einrichtungen vernetzt sein.
- Tauchen im Pastoralraum neue soziale Fragen auf, wie bspw. im Zusammenhang mit der Flüchtlingsproblematik vergangener Jahre, werden diese in der Arbeitsgruppe Diakonie thematisiert.
- Auf der Ebene der Landeskirche wird 2017 eine Stelle eingerichtet, welche die Aufgabe hat, Familien mit milieubedingten Benachteiligungen in den Focus zu nehmen. Mit den betreffenden Personen ist der Kontakt zu suchen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten.

Gemeinsame Projekte, die auf der Pastoralraumebene in einer ersten Phase neu konzipiert werden:

- a) Angebot einer einwöchigen Seniorenfreizeit
- b) Begleitetes Trauercafé, um Menschen eine Plattform zu bieten, welche einen lieben Mitmenschen verloren haben und auf der Suche nach Gesprächsmöglichkeiten mit Ihresgleichen sind.

- **Strategische Ziele zu Schwerpunkt 2 : «Glaubensbildung Erwachsene»**

In Gesprächen mit Erwachsenen an lebensbiographischen Schnittstellen treffen Seelsorger immer wieder auf die landläufige Meinung: Glaube und Kirche seien ja ganz schön, sie seien aber eine Sache des Glaubens. Mit Vernunft und Intellekt habe das wenig zu tun. Das sei eine andere Ebene. Dagegen steht das alte Urprinzip der Fundamentaltheologie, das «fides quaerens intellectum», der Glaube, welcher von seinem inneren Wesen her nach Einsicht, nach intellektueller Nachvollziehbarkeit sucht und ringt. In diesem Sinne geht es uns darum, neue Wege zu finden, um in unserem digitalen Zeitalter als Kirche auch intellektuell im Spiel zu bleiben und Menschen Hilfeleistungen zu bieten auf der Suche nach einem auch vor dem Forum der Vernunft Bestand haben den Glauben.

(vgl. dazu auch 1 Petr. 3,15: «Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt».)

Auch ist es unser Bestreben, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die sich von der Kirche abgewandt haben und mittlerweile in einer eigenen «Glaubenswelt» leben und uns mit ihnen um Anknüpfungspunkte zu bemühen.

Auf folgenden Ebenen werden in einer ersten Phase neue Akzente gesetzt:

- Vorhandene Gruppierungen im Pastoralraum verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit (Lektorengruppen, Voreucharistische Gruppen, Liturgiegruppen, Besuchergruppen etc.) Das Verlangen nach geeigneten Formen an Weiterbildungen gilt es aufzugreifen und in die Tat umzusetzen. So macht es Sinn - um ein Beispiel herauszugreifen - einen Lektorenkurs auf der Pastoralraumebene anzubieten.
- Im oben formulierten Sinne gilt es die Menschen dafür neugierig zu machen, wie Glaubensfragen in der heutigen Zeit relevant und für unsere Gesellschaft von Bedeutung sein können. Auch in der Kunst oder in der Musik kann und soll nach Spuren des Religiösen gesucht werden. Dabei ist wichtig, nicht nur der Form von Veranstaltungen, sondern auch deren Plattform Bedeutung zuzumessen.  
Beispiele:
  - a. Bistro-Abende, an denen in regelmässigen Abständen und an verschiedenen Orten im Pastoralraum Glaube und Gesellschaft in Berührung gebracht werden sollen.
  - b. Diskussionsabende zu Themen aus Kunst, Kultur Politik o.ä. in Gastwirtschaften des Pastoralraums, um so auch Menschen anzusprechen oder neugierig zu machen, welche die Räumlichkeiten der Kirchgemeinden grundsätzlich meiden.
- Die Sonntagsgottesdienste sind immer noch Versammlungsorte, an denen sich eine stabile und berechenbare Anzahl an Gläubigen einfindet. Kanzeltausch und eine gemeinsam auf Pastoralraumebene erarbeitete Predigtreihe sind ebenfalls Chancen, Fragen des Glaubens neu und intensiver aufzugreifen. Im Anschluss bietet sich als Angebot eine Predignachbesprechung an.

Um eine Nachhaltigkeit zu gewährleisten, soll im Pastoralraum eine Person bestimmt werden (Strategieverantwortlicher), welche für die Erwachsenenbildung die Hauptverantwortung trägt, ein Jahresprogramm erstellt und Bedürfnisse und Anfragen vor Ort aufnimmt. Die Erwachsenenbildungsstelle der katholischen Landeskirche steht dabei beratend zur Seite.

- **Strategische Ziele zu Schwerpunkt 3 : «Initiationssakramente»**

Die Voraussetzungen, von denen die Sakramentenkatechese ausgehen kann, sind heute innerhalb einer Pfarrei recht unterschiedlich. Die Lebensgeschichte der Menschen ist in ihrem Verlauf weniger gemeinschaftlich als individuell bestimmt. Das gilt auch für die Glaubenswege und die Beziehung zur Kirche. Wachsen einige Kinder in der Glaubensgemeinschaft mit ih-

ren Eltern auf, kommen andere - und das ist heute die Mehrheit - auch als Getaufte nur aus grosser Entfernung punktuell mit der Kirche in Berührung. Die Gestaltung der Initiationssakramentenkatechese ist so mit einem breiten Spektrum an Glaubens- und Kirchengeschichten konfrontiert und muss dies in ihrer konkreten Ausführung berücksichtigen.

### **Taufe**

Neben den traditionellen Formen der Taufpastoral (Taufgespräch, Taufe im Rahmen des Gottesdienstes oder ausserhalb, ökumenische Feier, «Fiire mit de Chline», »Chinderchile» als Angebot einer Wegbegleitung) gibt es in den drei Leitungseinheiten bereits Ansätze, junge Familien im Rahmen der Taufpastoral zusammenzuführen und Plattformen für Begegnungen und Glaubensprozesse zu bieten. z.B.:

- Besuche nach der Taufe und Zustellen von Informationsunterlagen
- Kaffeetreff mit thematischem Austausch und Kinderbetreuung
- Tauferinnerungsfeier

In jeder Leitungseinheit muss das vorhandene Taufkonzept ständig weiterentwickelt werden und im Pastoralraumteam zur Sprache gebracht werden. Insbesondere ist die Taufkatechese auch als Chance zu begreifen, auf Familien mit Migrationshintergrund zuzugehen und Möglichkeiten der Vernetzung mit der Ortspfarrei auszuloten.

Im Sinne erfahrbarer Nähe und Beheimatung soll die Katechese dort erfolgen, wo sie gefeiert wird, nämlich innerhalb der Pfarrei.

Als Unterstützung auf Pastoralraumebene ist vorgesehen:

- Angebot eines Elternbildungskurses: «Mit Kinder leben, glauben, hoffen» oder ein ähnliches Angebot
- Einzelne Vorträge zu religiösen Erziehungsfragen.

### **Erstkommunion**

Die Erstkommunion wird in allen Leitungseinheiten als einjähriger katechumenaler Weg gestaltet. Bereits heute arbeiten Berg und Weinfeld im Rahmen eines gemeinsamen Konzepts direkt und eng zusammen (Vorbereitung sowie Durchführung). Neben den Einheiten im Rahmen der wöchentlichen Unterrichtsstunden bieten Anlässe wie der «Eltern-Kind Tag» (Sulgen) oder der Brottag (Weinfeld/Berg) die Chance, die Familien der Erstkommunionkinder in Kontakt zueinander zu bringen.

Der Einbezug der Familien in die Konzepte bietet bspw. auch Neuzuzüglern Anknüpfungspunkte sowie Kontakte zu anderen Familien herzustellen.

Zu diskutieren ist im gesamten Pastoralraum, ob es künftig Sinn macht, auch die Pfarrei Sulgen in die Vorbereitung miteinzubeziehen und bspw. ein gemeinsames Thema festzulegen und auszuarbeiten sowie einen gemeinsamen Ausflug anzubieten.

### **Firmung**

In allen drei Leitungseinheiten wurde in den letzten Jahren das Firmalter heraufgesetzt. In Berg und Sulgen wurde die Firmung auf die 3. Sekundarstufe gesetzt und in Weinfeld die Firmung 18+ lanciert und umgesetzt. Mit der Heraufsetzung des Firmalters sollte in allen drei Leitungseinheiten der Aspekt stärker gewichtet werden, junge Menschen zu einer bewussten Entscheidung für ein Leben aus dem Glauben zu befähigen. Diesem Anliegen dienen die Firmwege, welche in der Regel ausserhalb des schulischen Unterrichts stattfinden und auf die Bedürfnisse und Lebensgefühle junger Menschen zugeschnitten sind.

Im Pastoralraum arbeiten die Verantwortlichen der Firmprojekte enger zusammen und nutzen Synergien. Das betrifft in erster Linie Sulgen und Berg, welche jeweils ein Firmprojekt auf gleicher Altersstufe durchführen, aber auch eine Zusammenarbeit mit Weinfeld in bestimmten Bereichen des Firmweges angesagt.

Grundsätzlich ist die Ortspfarrei auch Bezugsort für die Firmbewerber. In Einzelfällen können aber gut begründete Anträge, an einem Projekt der Nachbarpfarre im Pastoralraum teilnehmen zu dürfen, vom Pastoralraumteam geprüft und bewilligt werden.

Die Zukunft wird zeigen ob eine Heraufsetzung des Alters fürs Firmprojekt in allen drei Leitungseinheiten auf 18+ eine realistische Option sein wird. Zum jetzigen Zeitpunkt sind grössere Widerstände in Berg und in Sulgen vorhanden.

Bekanntermassen ist es eine grosse Herausforderung, den Firmlingen zu helfen, auch nach dem Firmtag ihren Platz im Leben der Kirche zu finden. Im Pastoralraumkonzept hat deshalb ein eigener Schwerpunkt seinen Platz gefunden: «Jugend und junge Erwachsene» (vgl. Schwerpunkt 5)

- **Strategische Ziele zu Schwerpunkt 4 : «Gemeinschaftsbildung»**

In allen drei Leitungseinheiten des Pastoralraums gibt es eine Vielzahl an kirchlichen Gruppierungen und Vereinen (vgl.: 1.2.4.) In der Regel tragen und prägen sie das Pfarreileben entscheidend mit und bieten eine Beheimatung für viele Pfarreimitglieder. Nicht selten ist die Verankerung in einer Pfarreigruppierung die einzige Beziehungsebene zu Pfarrei und Kirche. Diese Gruppierungen gilt es zu fördern und ehrenamtlich Tätige zu motivieren und zu stärken sowie Bestehendes weiterzuentwickeln. Auch muss Mut vorhanden sein, neue Gruppierungen zu bilden, wenn dies naheliegend ist, weil religiöse oder weltpolitische Themen Anklang und Interesse finden.

Es müssen

- Zeit, Energie und Kraft eingesetzt werden, um bestehende Gruppierungen zu fördern, zu begleiten und weiterzuentwickeln
- Neue Gruppierungen in den Leitungseinheiten oder auch für den gesamten Pastoralraum gebildet, wenn Interessen an religiösen, politischen oder kulturellen Themen zu beobachten sind. Lösen sich Gruppierungen oder Vereine auf, gilt es eine Kultur des Abschieds zu entwickeln. Bestehendes Potential soll in neue Gruppierungen überführt werden.

Das Gefühl als Pastoralraum unterwegs zu sein gilt es zu bestärken, indem immer wieder Versuche unternommen werden, die vorhandenen Gruppierungen zu vernetzen. In diesem Zusammenhang werden stattfinden:

- Gemeinsame Gottesdienste (Frauengemeinschaften), Ausflüge (Ministranten), musikalische Auftritte und Projekte (Chöre, Musicals mit Kindern und Jugendlichen etc.)
- Gegenseitige Einladungen zu bestimmten Anlässen im Kirchenjahr (bsp. Patrozinien),
- eine pfarreübergreifende Veranstaltung pro Jahr, welche die Menschen zusammenführt und das Gefühl stärkt, als Glaubensgemeinschaft in der Welt von heute zusammen auf dem Weg zu sein.

- **Strategische Ziele zu Schwerpunkt 5: «Jugend und junge Erwachsene»:**

In der kirchlichen Jugendarbeit vollzieht sich «Kirche» in ihren Grundvollzügen. Ihr Spezifikum ist dabei deren alters- und entwicklungsgerechte Gestaltung. (vgl. Bistum Basel, PEP, S 11ff). Kirche der Zukunft hängt ab von den Erfahrungen, welche junge Menschen heute in unseren Gemeinden machen.

Kinder- und Jugendarbeit vollzieht sich in den Pfarreien des Pastoralraums heute auf den Ebenen:

- Verbandliche Jugendarbeit (Jubla)
- Ministranten
- Firmkurs
- Kinder-/Jugendchöre bzw. Musikprojekte (Musicals)
- Offene Jugendzentren (politisch, aber mit finanzieller und personeller Integration der Kirchgemeinden)

### **2.2.3.1 Konzeptionelle Weiterentwicklung im Pastoralraum:**

#### **Verbandliche Jugendarbeit:**

Jugendverbände sind vernetzt auf Kantonsebene. Sie geniessen weiterhin finanzielle, strukturelle und personelle Unterstützung seitens der Pfarreien. Vermehrt ist der Kontakt untereinander zu suchen, um einzelne gemeinsame Veranstaltungen zu lancieren (bspw. gemeinsamer Auftritt bei der Eröffnungsfeier Pastoralraum/Harassen stapeln bei einem gemeinsamen Anlass auf Pastoralraumebene etc.)

#### **Ministrantenarbeit:**

Anzustreben ist eine engere Zusammenarbeit der drei Pfarreien auf dem Gebiet der Ausbildung neuer Ministranten, Teilnahme an Events und gemeinsamen Veranstaltungen auf Pastoralraumebene (bspw. Eröffnungsgottesdienst Pastoralraum 21.1.18)

#### **Firmprojekte:**

Bei der Konzeption der Firmprojekte wird enger zusammengearbeitet, gegenseitige Ressourcen können so besser eingesetzt werden und Synergieeffekte genutzt werden. Die Frage nach einem gemeinsamen Firmalter (17+) auf Pastoralraumebene wird in den nächsten zwei Jahren geprüft.

#### **Kinder- Jugendchöre**

Sie geniessen weiterhin Wertschätzung. Bereits 2017 wurde ein Musical in Sulgen und Weinfeldern erarbeitet und aufgeführt. Geplant ist für die Zukunft ein Gemeinschaftsprojekt, an dem Kinder aus allen drei Pfarreien des Pastoralraums eingeladen sind, mitzuwirken.

#### **Offene Jugendzentren**

Es gilt mit den politischen Behörden weiterhin zusammenzuarbeiten und den Einfluss, den die Kirchen haben, wahrzunehmen.

#### **Nachschulische Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen:**

Die Generation der 18 bis 25-jährigen ist in unseren Pfarreien wenig anzutreffen. Lebenswelten verschieben sich, der Kontakt zur Ortpfarrei geht nicht selten verloren, entsprechende Angebote fehlen, sind möglicherweise auch gar nicht gefragt oder gesucht.

Es gilt, im Rahmen der Firmprojekte Interessen und Stimmungen aufzugreifen und in neue Bahnen zu lenken. Junge Leute suchen den Kontakt mit Gleichgesinnten. Es gilt eine «Spielwiese, eine Plattform» bereitzustellen, wo junge Menschen selbst aktiv werden können. Das kann ein grosszügiges Vergeben von Räumlichkeiten sein, finanzielles Entgegenkommen bei Projekten oder auch ein personelles Angebot der Begleitung. Wenn Interesse zu spüren ist und eine Gruppe sich gefunden hat, gilt es mit niederschweligen Angeboten den jungen Menschen entgegenzukommen. Beispiele können sein:

- ein Pizzatreff mit vorherigem Austausch
- ein Stammtisch
- ein Oktoberfest
- eine gemeinsame Reise (bspw. Assisi/Taizé)
- für Interessierte: ein Glaubensgesprächskreis u.U. kombiniert mit Pizzatreff.

Für den Bereich «Jugend und junge Erwachsene» wird ein Strategieverantwortlicher bestimmt, um den oben genannten Anliegen Nachdruck zu verleihen.

## 2.3 Grundauftrag, der im Pastoralraum wahrgenommen wird

### 2.3.1 Liturgie

In der Liturgie vollzieht sich «das Werk unserer Erlösung» und so trägt sie in höchstem Masse dazu bei, dass das Leben der Gläubigen Ausdruck und Offenbarung des Mysteriums Christi und des eigentlichen Wesens der wahren Kirche wird. (vgl.: II. Vatikanum, Vorwort zur Konstitution über die heilige Liturgie).

Nach wie vor sind liturgische Feiern oder das Vollziehen liturgischer Handlungen für viele Gläubige das, was sie mit Kirche verbinden. In diesem Zusammenhang werden auch «Serviceansprüche» formuliert. Die Pfarreien im Pastoralraum bemühen sich bei ihren Angeboten nach Möglichkeiten auf die sich verändernden Lebensgewohnheiten der Menschen einzugehen und damit einher gehend auf die sich ändernden Ansprüche an Inhalt, Form und persönliche Färbung einer Feier.

#### 2.3.1.1 Sonntagsgottesdienste und Gottesdienste an grossen Feiertagen

In allen drei Leitungseinheiten findet am Samstagabend und am Sonntagmorgen jeweils ein Gottesdienst statt. Solange die Personalsituation es erlaubt, soll - zumindest kurzfristig - an diesem Angebot festgehalten werden.

Mittel- bis langfristig ist geplant:

- An jedem Wochenende findet mindestens eine Eucharistiefeier im Pastoralraum statt.
- In jeder Leitungseinheit wird am Sonntagmorgen ein Gottesdienst gefeiert werden
- Sollte sich die Personalsituation verschärfen, braucht es für den Sonntagmorgen eine zeitliche Staffelung, damit eine Person am Sonntagmorgen in zwei Pfarreien tätig sein kann. Dazu müssten Sulgen, allenfalls die Pfarrei Weinfelden ihre Gottesdienstzeiten von 10.00h auf 10.30h verlegen, die Pfarrei Berg den Sonntagsgottesdienst von 9.30h auf 9.15h vorverlegen. Mit diesen Zeitanpassungen können zwei Personen am Sonntagmorgen die Gottesdienste in allen drei Pfarreien abdecken.
- Damit die beiden diensthabenden Seelsorger das ganze Wochenende abdecken können, muss auch die Zahl der Vorabendgottesdienste im Pastoralraum von drei auf zwei reduziert werden, was eine Reduktion pro Pfarrei von etwas mehr als einem Gottesdienst pro Monat bedeutet. Angesichts der nachlassenden Nachfrage nach Vorabendgottesdiensten ist die Kürzung auch aus dieser Sicht gerechtfertigt.
- An Weihnachten, Ostern sowie an den Tagen der Erstkommunion bemüht sich das Leitungsteam des Pastoralraums überall um einen Seelsorger, der vor Ort die Liturgien leitet.
- Vor jedem Kirchenjahr (eventuell ein 2. Mal im Frühjahr) macht das Leitungsteam einen Plan, welcher die Einsätze der Seelsorger an den Wochenenden regelt.

#### 2.3.1.2 Werktagsgottesdienste

Die Angebotspalette an Eucharistiefeiern unter der Woche richtet sich in der Zukunft ebenfalls stark nach der Zahl der vorhandenen Priester im Pastoralraum, welche in der Lage und willens sind, Eucharistie zu feiern. Mindestens eine Eucharistiefeier pro Pfarrei unter der Woche soll gewährleistet sein. Dabei ist darauf zu achten, dass das Angebot im Pastoralraum zeitlich gestaffelt ist, die Gottesdienste möglichst an verschiedenen Wochentagen stattfinden.

Verstärkt muss in den Leitungseinheiten auch das Bewusstsein geschärft werden, dass auch andere Gottesdienstformen (bspw. Mediationen in den geprägten Zeiten, Maiandachten, Rosenkranz) zum Kulturgut der katholischen Kirche gehören.

### 2.3.1.3 Sakramentenfeiern

- Taufe:** Der ordentliche Taufort ist die Ortspfarrei. Möglich ist, die Taufe im Rahmen des Gottesdienstes oder im Anschluss daran anzusetzen. Auch gilt es die Möglichkeit zu prüfen, mehrere Familien zusammenzufassen und damit im gleichen Masse den Gemeinschaftsgedanken zu fördern, wie auch den Taufseelsorger zeitlich zu entlasten.
- Firmung:** Die Firmung wird im Rahmen des Firmkonzepts in jeder Pfarrei eigens gefeiert.
- Trauung:** Zuständig ist die Gemeindeleitung, in der das Brautpaar seinen Wohnsitz hat. Sie bemüht sich um eine gute Vorbereitung des Brautpaares, welche auch die wärmste Empfehlung für das Brautpaar umfasst, am Vorbereitungswochenende der katholischen Landeskirche teilzunehmen.
- Krankensalbung:** Die Krankensalbung wird in jeder Leitungseinheit auf Anfrage und einmal jährlich im Rahmen eines Gottesdiensts gespendet. Die Priester des Pastoralraums helfen sich gegenseitig aus.
- Versöhnung:** In jeder Leitungseinheit werden vor Weihnachten und Ostern Versöhnungsfeiern angeboten. Zurzeit wird in Berg wöchentlich die Möglichkeit zur Einzelbeichte angeboten. Es ist auch bei einer sich verändernder Personalsituation darauf zu achten, dass die Möglichkeit zur Einzelbeichte in einer gewissen Regelmässigkeit im Pastoralraum angeboten wird.

### 2.3.1.4 Beerdigungen

Zuständig für die Gestaltung der Abdankungsfeier ist der jeweilige Leiter der entsprechende Leitungseinheit, welcher wiederum diese Aufgabe an entsprechend qualifizierte Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterin delegieren kann. Im Pastoralraum besteht die Möglichkeit, die Trauerfeier als Wortgottesfeier (in Weinfelden und Sulgen bereits heute die Regel) oder als Eucharistiefeier zu gestalten. Die Seelsorger der drei Leitungseinheiten helfen sich insbesondere bei zeitlichen und personellen Engpässen gegenseitig aus.

## 2.3.2 Verkündigung

### Glaubensbildung Erwachsene

Vgl. dazu die Ausführungen zu 2.2.3. «Glaubensbildung Erwachsener»

#### **Predigt**

Auch im digitalen Zeitalter ist die Predigt im Gottesdienst ein wichtiger Baustein in der Verkündigung. Kirchbürger äussern sich in dem Sinne, dass sie gerne persönlich angesprochen werden wollen und die Predigt einen Bezug haben soll zum eigenen realen Leben. Ausserdem sei es wichtig, über die Predigt auch den Seelsorger mit seinen Ansichten und Haltungen zu spüren.

Einmal im Jahr praktizieren die Seelsorger der drei Leitungseinheiten einen Kanzeltausch eventuell auch im Rahmen einer gemeinsamen Predigtreihe zu einer speziellen Thematik.

#### **Glaubensbildung «Kinder und Jugendliche»**

Vgl. dazu: Strategisches Ziel Schwerpunkt 3 «Initiations sakramente»:

Nach wie vor ist der traditionelle Religionsunterricht nicht zuletzt in struktureller und personeller Hinsicht einer der Schwerpunkte in der Seelsorgearbeit. Grösstenteils erfolgt der Unterricht als Einzelktion, er wird aber auch erteilt als Doppellektion, als Projekt (Sekundarstufe) oder in Einzelfällen ökumenisch. In Sulgen wird der Unterricht ökumenisch organisiert, in der Regel aber konfessionell gehalten.

## **Information und Kommunikation**

In der ersten Phase nach Errichtung des Pastoralraums wird eine Homepage eingerichtet als gemeinsame Kommunikationsplattform und mit den Internetauftritten der Leitungseinheiten verlinkt. Die Pastoralraumleitung erarbeitet darüber hinaus ein Kommunikationskonzept bezüglich der internen Kommunikationskultur als auch der Aussendarstellung (Presse, Organe etc.)

### **2.3.3 Diakonie / Sozialarbeit**

Vgl. dazu die Ausführungen zu 2.2.3. Strategisches Ziel Schwerpunkt 1 «Diakonie»:

### **2.3.4 Gemeinschaftsbildung**

Vgl. dazu die Ausführungen zu 2.2.3. Strategisches Ziel Schwerpunkt 4 «Gemeinschaftsbildung»:

## **2.4 Sendung der Gläubigen**

Aufgrund des Empfangs der Sakramente von Taufe und Firmung ist jedes Mitglied des künftigen Pastoralraums dazu berufen, in der Kirche seine Charismen einzubringen und zum Aufbau der Gemeinschaft beizutragen. Die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, gilt es zu wecken und zu fördern. Gleichzeitig ist darauf zu achten, dass jene, die sich engagieren, nicht nur Erfüllungsgehilfen der Amtsträger sind, sondern im Bereich ihres Tätigkeitsfeldes und im Rahmen des gesamten Pastoral-konzeptes in Ihren Entscheidungen auch eine gewisse «Freiheit» beanspruchen dürfen und sollen. Ehrenamtliche Arbeit ist kein Lückenfüller für brachliegende Aufgabenfelder von Hauptamtlichen. Bereits in den bisherigen pastoralen Konzepten spielte der Einsatz der Freiwilligen eine zentrale Rolle. (Vgl. hierzu die Ausführungen zu 1.3.2. Einsatz von Gläubigen, Freiwilligenarbeit.) Auf nahezu allen pastoralen Ebenen sind Gläubige aktiv, die sich engagieren zugunsten einer attraktiven und den Menschen zugewandten Kirche.

Die Kultur der Freiwilligenarbeit gilt es insbesondere auf der Ebene der drei Leitungseinheiten zu pflegen, zu fördern und ständig weiterzuentwickeln.

## **2.5 Entlastungen und Freiräume**

Aufgrund der Komplexität des künftigen Pastoralraums erfolgte seitens der Bistumsleitung die Wahl der Leitungsform A. Die Unterschiedlichkeit der drei Pfarreien wie auch die räumliche Distanz, aber auch die Eigenständigkeit, mit der die drei Pfarreien bisher ihre pastoralen Aufgaben erfüllen konnten, erfordert eine sensible Aufnahme der Fragestellung, was an pastoralen Angeboten zugunsten einer Neuorientierung im Pastoralraum aufgegeben oder angepasst werden kann.

Nicht selten sind Arbeitsbereiche oder Gruppierungen, bei welchen von der äusseren Betrachtungsweise her Aufwand und Ertrag nicht mehr im richtigen Verhältnis stehen, für gewisse Menschen ein wichtiger Bezugspunkt im Leben, weiterhin der einzige Bezugspunkt zur Ortskirche.

Gleichwohl muss im Zusammenhang mit der Errichtung des Pastoralraums die Frage verstärkt aufgeworfen werden, was vor Ort aufgegeben werden kann und in welchen Bereichen der Pastoralraum Synergieeffekte erzeugt, welche für die Arbeit vor Ort eine Entlastung bedeuten. Wenn aber zu schnell vorhandene Strukturen aufgegeben werden und auf dieser Ebene zu wenig Sensibilität gezeigt wird, wird sich das letztlich auch negativ auf die Akzeptanz neuer Wege und Angebote auf Pastoralraumebene niederschlagen. Entscheidend wird sein, dass der Mehrwert, welche die Arbeit auf Pastoralraumebene bringt, als solcher erkennbar und plausibel ist. Erst auf diesem Hintergrund wird es möglich sein, Vorhandenes zur Disposition zu stellen und aufzulösen.

Die Projektgruppe hat sich so entschieden, die Überprüfung der bisherigen Arbeitsfelder in einer zweijährigen Phase nach Errichtung des Pastoralraums an die jeweiligen Leitungseinheiten zu delegieren. Die Fragen, inwieweit das qualitative und quantitative Plus, welches der neu errichtete Pasto-

ralraum verspricht, Kürzungen, Entlastungen, möglicherweise Aufgabe bisheriger Arbeitsbereiche nach sich ziehen kann oder soll, gilt es sorgfältig auszutaxieren und im offenen Dialog mit den jeweils Verantwortlichen zu diskutieren. Es ist insbesondere darauf zu achten, inwieweit ein neues Angebot auf Pastoralraumebene 1:1 das bisherige Angebot auf Pfarreebene ersetzt oder nur erweitert. Im Pastoralraumteam wie der Pastoralraumkonferenz gilt es diese Frage nach Errichtung des Raumes zu diskutieren.

Entlastungen und Freiräume für die einzelnen Leitungseinheiten sind unter Anderem zu erwarten:

- Durch eine mittel- bis langfristig neu strukturierte Planung der Liturgie (vgl.: 2.3.1.)
- Durch die Einführung des Konzeptes «Glaubensbildung Erwachsener»
- Durch das Nutzen von Synergien auf dem Gebiet der Sakramentenpastoral
- Durch eine engere Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Diakonie
- Generell durch die Benennung von Strategieverantwortlichen

### **2.5.1 Analyse Schritt 1**

### **2.5.2 Analyse Schritt 2**

### **2.5.3 Analyse Schritt 3**

2.5.1-2.5.3 siehe oben

### **2.5.4 Übergänge gestalten und eine Kultur des Abschied pflegen**

Werden in der Konsequenz der oben ausgeführten Arbeitsfelder nicht mehr weitergeführt, muss das weitere Vorgehen mit den Haupt- bzw. ehrenamtlichen Mitarbeitern vor Ort sensibel erörtert werden

Es gilt Antworten auf die Fragen zu finden:

- Wie kann man das Potential, welches ehrenamtliche Tätige haben, einfließen lassen und so sinnvoll in das Gesamtkonzept Pastoralraum integrieren?
- Wie kann es gelingen, Verständnis dafür zu wecken, dass bestimmte Tätigkeiten, Aufgabenbereiche, aber auch Gruppierungen in dieser Form nicht zukunftsorientiert sind?
- Wie kann es gelingen, Akzeptanz und Wohlwollen für neue Wege zu erzeugen?

## **2.6 Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum**

Wie oben dargelegt führt die Errichtung des Pastoralraumes zu einer intensiveren und verbindlicheren Zusammenarbeit der Pfarreien. Synergien können genutzt werden durch ein Mehr an Transparenz und Absprachen.

Die Arbeit auf Pastoralraumebene obliegt so der ständigen Reflexion durch das Pastoralraumteam sowie der Pastoralraumkonferenz. Es gibt darüber hinaus auch Arbeitsfelder, welche auf Pastoralraumebene geplant oder sogar durchgeführt werden:

### **2.6.1 Arbeitsfelder, die gemeinsam konzipiert und geplant werden**

- Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Soziale Arbeit im Pastoralraum
- Erwachsenenbildung
- Bereich der Initiationssakramente
- Gottesdienstkonzept
- Öffentlichkeitsarbeit

## 2.6.2 Arbeitsfelder, die auf Ebene Pastoralraum durchgeführt werden

- Errichtung einer diakonischen Arbeitsgruppe im Pastoralraum
- Trauercafé
- Gemeinsame Seniorenferien
- Erwachsenenbildung
- Veranstaltungen innerhalb des Konzepts «Jugend und junge Erwachsene»
- Spezialgottesdienste
- Jährlicher Begegnungsanlass

## 2.6.3 Gemeinsame Festlegungen für die Pastoral im Pastoralraum

siehe oben

## 2.7 Profilangebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen Pfarreien

Ein glaubwürdiges Erscheinungsbild der Kirche vor Ort lebt von seriöser Arbeit im pastoralen Alltag, welche oft wenig aufregend ist. Wenn sich die Begleitgruppe dennoch hat dazu bewegen lassen, einige Profilangebote zu formulieren, dann dies nicht mit dem Ziel, die Aussendarstellung der drei Leitungseinheiten aufzupolieren.

Primäres Ziel im Pastoralraum kann nicht sein, Aussergewöhnliches zu machen, sondern es muss unsere Ausrichtung sein, das Gewöhnliche, das Alltägliche ausserordentlich gut zu machen. Die Aufzählung der Profilangebote soll so nicht den Eindruck erwecken, die pastorale Arbeit erstrecke oder fokussiere sich auf die nachfolgenden Bereiche, sondern sie möchte hinweisen auf einige Angebote, welche spezielle Bedürfnisse im Umfeld der Pfarreien und des Pastoralraumes aufgreifen. Angebote, welche auch teilweise «Kult» geworden sind oder werden können.

### 2.7.1 Profilangebote der Pfarreien

#### **Pfarrei: St. Peter+Paul Sulgen**

- Innovative ökumenische Projekte
- Drei Chöre mit unterschiedlichem Profil bezüglich Literatur, Stil und Probenaufwand
- Veranstaltungen der Gruppe «Kultur und Religion» in Heldswil
- Spezielle Meditations- und Wortgottesfeiern in der Advents- und Fastenzeit
- Regelmässige Pfarreireisen

#### **Pfarrei: St. Johann Weinfeld**

- Kirchenmusik (Aktiver und zahlenmässig starker Kirchenchor, Populäre Kirchenmusik, Konzerte von Gastchören)
- Café Theo (theologisches Café von Christen aus der katholischen und evangelischen Gemeinde)
- Taizégottesdienste

#### **Pfarrei: St. Mauritius Berg**

- Seniorenarbeit
- Kleinkinderarbeit

## 2.7.2 Vereinbarungen über die Zusammenarbeit der Pfarreien und mit anderen kirchlichen Einrichtungen und Akteuren

Arbeitsstellen der katholischen Landeskirche Thurgau liegen territorial auf dem Gebiet des Pastoralraums. Es ist schon von daher naheliegend, den Kontakt mit den entsprechenden Stelle zu suchen und den Support, den die Stellen anbieten, in Anspruch zu nehmen. (vgl.: 1.2.1.3. Fachstellen)

Dies ist konkret bei der Planung der Schwerpunkte „Glaubensbildung Erwachsene“ sowie „Jugend und junge Erwachsene“ geschehen, wo Mitarbeiter der entsprechenden Fachstellen in den Vorbereitungsgruppen Einsitz hatten.

Die Zusammenarbeit mit der Caritas Thurgau gilt es im Rahmen der Bildung der Arbeitsgruppe Diakonie auszuloten. (vgl. 2.2.3.)

## 2.8 Ökumenische Zusammenarbeit

Wie bereits erwähnt (1.2.6.), kommt der ökumenischen Zusammenarbeit im Pastoralraum eine grosse Bedeutung zu. Die traditionell enge Zusammenarbeit in den einzelnen Pfarreien führt schon heute zu einer grossen Arbeitsbelastung für die Seelsorger, aber auch für die Katechetenteams oder beteiligte Gremien wie etwa der Pfarreirat (bspw. Sulgen). Aufgrund der vielen Mischehen im Pastoralraum ist der Aufwand aber gerechtfertigt. Es ist Aufgabe des Leitungsteams, dafür Sorge zu tragen, dass allfällige neue pastorale Ansätze im Pastoralraum mit den ökumenischen Angeboten abgestimmt sind, um Doppelspurigkeiten zu vermeiden (bspw. in der Erwachsenenbildung). Das kann im Einzelfall auch Kürzungen auf dem Gebiet der ökumenischen Zusammenarbeit und damit Entlastungen nach sich ziehen, insbesondere dort, wo ökumenische Angebote nicht mehr im erwünschten Masse Anklang finden (vgl. Ausführungen zu 2.5.). Insgesamt gesehen lebt Ökumene von gewachsenen Beziehungen vor Ort, nicht zuletzt ist das Verhältnis der Seelsorger untereinander ein nicht zu unterschätzender Faktor für gelingendes ökumenisches Arbeiten.

In gleichem Masse gilt es Ökumene nicht zu begrenzen auf die Zusammenarbeit mit der evangelischen Landeskirche, sondern auch die Freikirchen in Überlegungen miteinzubeziehen. Schon seit einiger Zeit gibt es im nordöstlichen Teil des Pastoralraums eine lose jährliche Zusammenkunft aller Gemeindeführenden beider Landeskirchen (inkl. des Gemeindeführers von Sulgen und des Pfarradministrators von Berg) sowie der Vertreter der Freikirchen.

Zu überlegen gilt es auch, wie in Zukunft der interreligiöse Dialog gepflegt und gefördert werden kann.

## 3 Organisationskonzept

### 3.1 Statut und Anhänge

siehe beigelegte Formulare

### 3.2 Territoriale Struktur

Der Pastoralraum besteht aus drei Pfarreien und tangiert ein Gebiet von zehn politischen Gemeinden.

- St. Mauritius Berg (Berg, Birwinken/Mattwil, Kemmental)
- St. Johannes der Täufer Weinfeld (Weinfeld, Märstetten)
- St. Peter und Paul Sulgen (Sulgen, Kradolf-Schönenberg, Bürglen, Erlen, Hohentannen, Birwinken/Andwil)

Vgl. Analyse Punkt 1.2.1

### 3.3 Einbezug der Gläubigen

Vgl. dazu auch die Ausführungen zu 1.3.2. und 2.4.

Gläubige heute zur Mitarbeit zu bewegen ist schwieriger geworden als in früheren Zeiten und bedarf verstärkt der Beziehungsarbeit.

Zu offensives Werben erzeugt nicht selten den gegenteiligen Effekt: Menschen werden abgeschreckt und ziehen sich zurück. Die Plattform, Ehrenamtliche zu einem Engagement und generell Menschen zur Teilnahme am Pfarreileben zu bewegen und somit den Glauben ins Spiel zu bringen, wird auch nach der Inkraftsetzung des Pastoralraums die Ebene der Pfarrei sein müssen. Die Beziehungsarbeit, welche vor Ort durch glaubwürdige Seelsorger und aktive Pfarreimitglieder geleistet wird, ist durch nichts zu ersetzen.

Der Pastoralraum bietet hingegen die Chance, zu verdeutlichen, dass wir gemeinsam auf dem Weg sind. Auf Pfarreiebene und mit dem Aufbau einer gemeinsamen Homepage, welche mit den Pfarreiseiten verlinkt ist, soll diesem Anliegen Rechnung getragen werden. Gemeinsam konzipierte und in einzelnen Bereichen auch durchgeführte Arbeitsbereiche (vgl.: 2.6.1. und 2.6.2.) sind dafür geeignet, auch jenen einen Zugang zum kirchlichen Leben zu ermöglichen, die ihren Platz auf der Pfarreiebene nicht gefunden haben oder im Laufe der Jahre den Kontakt zur Ortspfarrei, aus welchen Gründen auch immer, verloren haben.

### 3.4 Infrastruktur des Pastoralraumes

In den vergangenen Jahren wurde in den Kirchgemeinden laufend in die Gebäude investiert. In allen drei Pfarreien sind die Räumlichkeiten in einem guten Zustand. Diese gute Infrastruktur bildet die Grundlage, dass ein lebendiges Pfarrei- und Pastoralraumleben möglich ist.

### 3.4.1 Gebäude

KG	Berg	Weinfelden	Sulgen
<b>K i r c h e</b>	<p>Die Pfarrkirche «St. Mauritius» mit Kapelle in Berg wurde 1938 erbaut. Renovation 1987/88</p> <p>Die Friedhofkirche ist Eigentum der Politischen Gemeinde</p>	<p>Die Pfarrkirche «St. Johannes der Täufer» in Weinfelden wurde zwischen 1901 und 1903 in neubarocken Stil erbaut. Albert Rimli aus Frauenfeld war der Architekt. Der damalige Pfarrer Leo Neidhart war die treibende Kraft für den Bau der Kirche. Vorher wurde die paritätische Kirche am heutigen Ort der evangelischen Kirche gemeinsam benutzt. Im Oktober 1903 wurde die Kirche durch den damaligen Bischof eingeweiht.</p>	<p>Die Pfarrkirche «St. Peter und Paul» mit Kapelle in Sulgen wurde im Jahre 1960 erbaut.</p> <p>Die Kirche wurde 2014 innen renoviert.</p> <p>Pfarrkirche «St. Josef» in Bürglen</p>
<b>K a p p e l l e</b>	<p>Hauskapelle in der Kirche</p>	<p>Die Friedhofkapelle ist Eigentum der politischen Gemeinde Weinfelden wie auch die Friedhofanlage. Man kennt in Weinfelden nur noch den «Kappelenweg». Man nimmt an, dass der Name von einer damaligen Kapelle stammt.</p>	<p>Die Kapelle Heldswil ist Eigentum der Kirchgemeinde. Diese wurde im Jahr 2008 renoviert.</p>
<b>P f a r r e i h e i m</b>	<p>Der Pfarreisaal wurde 1938 erbaut und 1987/88 renoviert. Es gibt Platz für 80 Personen. Die Küche wurde im Jahr 2014 umgebaut. Das Unterrichtszimmer wurde im Jahre 1938 erbaut und 1987/88 renoviert.</p> <p>Im Verwaltungsvermögen der Kirchgemeinde.</p>	<p>Das Pfarreiheim wurde anfangs der 70iger Jahre gebaut.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Es gibt verschiedene Sitzungsräume.</li> <li>- Das Pfarreisekretariat</li> <li>- Arbeitsräume unserer Seelsorger</li> <li>- Räume für Pfarreivereine wie Jungwacht und Blauring</li> <li>- Räume für Anlässe jeglicher Art. Kleingruppen und grosse Anlässe bis 400 Personen.</li> </ul> <p>Das Pfarrei- und Kirchgemeindearchiv wurde 2011 bis 2012 neu im Haus eingerichtet und den aktuellen Richtlinien der Archivierung angepasst. Energetisch wurde die Liegenschaft vor zwei Jahren saniert. Weitere Renovationen stehen an.</p>	<p>Pfarreiheim unter der Kirche Sulgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ein grosser Saal mit Tischen für ca. 80 bis 100 Personen und ein kleiner Saal mit ca. 30 Personen.</li> <li>- Ein Gruppenraum, welcher die Jubla benützt.</li> <li>- Zwei Sitzungszimmer</li> <li>- Eine Küche</li> </ul> <p>Alle Räume im Pfarreiheim wurden im Jahr 2004 renoviert.</p>

<p><b>P f a r r h a u s</b></p>	<p>Das Pfarreisekretariat ist extern. Zwei Sitzungszimmer befinden sich im Pfarrhaus sowie eine Wohnung für den Pfarrer. Renoviert wurde das Pfarrhaus im Jahr 2000.</p>	<p>Das Pfarrhaus wird durch unseren Pfarradministrator bewohnt. Zugleich hat er im Haus auch sein eigenes Büro. Die Liegenschaft wurde zum gleichen Zeitpunkt wie die Kirche gebaut. Eine Innenrenovation des Pfarrhauses wurde vor rund neun Jahren durchgeführt.</p>	<p>Das Pfarrhaus in Sulgen wurde mit der Kirche 1960 erbaut und wird vom Gemeindeleiter und seiner Familie bewohnt. Das Pfarrhaus in Bürglen ist an ein Ehepaar vermietet, welches im Dienste unserer Pfarrei steht. Bei einem anstehenden Mieterwechsel wird dieses Haus verkauft.</p>
<p><b>I m m o b i l i e n</b></p>	<p>Ein altes Pfarrhaus mit zwei Wohnungen. Eine Wohnung benützt die Jubla. Die zweite Wohnung ist vermietet.</p>	<p>Das Mesmerhaus wurde ca. 1930 gebaut. Die Aussenrenovation und zum Teil die Renovation im Innenbereich wurde ca. 1998 angegangen. Das Haus wird bewohnt durch unseren Hauswart und den Mesmer mit Familie.  Die Kaplanei, erbaut in den 30iger Jahren, diente einst als Saal für Pfarreianlässe. Darüber befand sich die Kaplanwohnung. In den 70iger Jahren wurde eine Dachwohnung eingebaut. Heute befinden sich dort unser Gebets- und Meditationsraum sowie im Erdgeschoss eine Kinderkrippe. Ebenfalls werden zwei Wohnungen im Haus vermietet.</p>	<p>Liegenschaft Rebbergstrasse 11  Diese Liegenschaft wird im Finanzvermögen geführt. Das Pfarreisekretariat befindet sich im Parterre und wurde vor wenigen Jahren renoviert. Im 1. Stock befindet sich eine 3 1/2 Zimmer-Wohnung, die vermietet ist. Im 2. Stock eine 2 1/2 Zimmer-Wohnung, welche ebenfalls vermietet ist.</p>
<p><b>I n v e s t i t i o n e n</b></p>	<p>WC-Neubau mit einem Lift für Behinderte Investitionsbetrag ca. Fr. 200'000.- geplant im Jahr 2017</p>	<p>Folgende Renovationen stehen an:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Innenraum Kirche</li> <li>- WC Anlagen im Pfarreizentrum</li> <li>- Küche im Pfarreizentrum</li> <li>- Aussenraum im Pfarrgarten</li> </ul>	<p>Aussenrenovation der Kirche in Bürglen</p>

### 3.4.2 Landreserven

<p><b>L a n d r e s e r v e n</b></p>	<p>Im Finanzvermögen der Kirchgemeinde ist die Parzelle mit der Kirche, mit dem Pfarrhaus sowie der grosse Parkplatz im Dorfkern aufgeführt. Fläche: 8827 m<sup>2</sup> Finanzvermögen: Fr. 45'000.- Waldparzelle 10 ha.</p>	<p>Die Kirchgemeinde besitzt innerhalb des Finanzvermögens weitere fünf Liegenschaften:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ein 2-Familienhaus an der Freiestrasse 16</li> <li>- Ein 1-Familienhaus an der Freiestrasse 12</li> <li>- Bauland an der Freiestrasse, 1700 m<sup>2</sup>, (angrenzend zur Landeskirche) momentan als bewirtschafteter Parkplatz</li> <li>- Parkplatz, 320 m<sup>2</sup>, an der Freiestrasse für die Kirchen- und Friedhofsbesucher</li> <li>- Eine Parzelle Bauland in Märstetten, 1900 m<sup>2</sup>. Vor Jahrzehnten vorgesehen als Landreserve für eine zu bauende Kirche in Märstetten. Momentan als Gemeindeparkplatz verpachtet.</li> </ul>	<p>Die Kirchgemeinde besitzt als Landreserve eine Parzelle von 7'494 m<sup>2</sup> in Sulgen, welche sich in der Landwirtschaftszone befindet und eine Waldparzelle ebenfalls in Sulgen mit 16'539 m<sup>2</sup></p>
---	--	--	--

### 3.4.3 Finanzielle Mittel

Die Aufgaben und Anstellungen im Pastoralraum werden in einem Zusammenarbeitsvertrag geregelt. Für alle anderen Aufgaben bleiben die drei Kirchgemeinden autonom.

## 3.5 Name des Pastoralraumes

Pastoralraum «Thurgau Mitte»

## 4 Umsetzung, Weiterentwicklung und Begleitung des Pastoralraumkonzepts

### Operative Teilziele für eine erste Periode

Die Leitungsgruppe hat sich entschieden, im Zeitraum von 2018 bis 2020 als Ziele zu setzen:

#### 2.2.3 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte

Diakonie:

- Errichtung der Arbeitsgruppe «Diakonie», bestehend aus Vertretern aller drei Pfarreien unter der Leitung des Strategieverantwortlichen
- Errichtung eines Trauercafé
- Ausweitung der bereits bestehenden Seniorenfreizeit auf den gesamten Pastoralraum

Glaubensbildung Erwachsene:

- Erstellen eines Jahresprogramms durch den Strategieverantwortlichen

Initiations sakramente

- Optimieren der Taufkonzepte vor Ort und errichten von Plattformen für Begegnungen und Bildung auf Pastoralraumbene
- Gemeinsames Konzept bei der Erstkommunionvorbereitung
- Zusammenarbeitskonzept bei der Firmvorbereitung

Gemeinschaftsbildung

- Festlegen einer jährlichen wiederkehrenden pfarreiübergreifenden Veranstaltung (bspw. Feldgottesdienst)

Jugend und junge Erwachsene:

- Umsetzung der anvisierten Projekte durch einen Strategieverantwortlichen

### 2.4 Sendung der Gläubigen

In der Pastoralraumkonferenz wird das Thema «Gewinnen und Pflegen von Ehrenamtlichen» regelmässig traktandiert

### 2.5 Entlastungen und Freiräume

Die Seelsorger erarbeiten ein Konzept, welche Arbeitsbereiche im neuen Pastoralraum nicht mehr weitergeführt werden sollen.

### 2.6 Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum

Vgl. dazu 2.6.1. und 2.6.2. Die dort genannten Arbeitsfelder sollen in den ersten beiden Jahren umgesetzt werden.

## **2.7 Profilagebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen Pfarreien**

Es ist keine Erweiterung der Profilagebote vorgesehen.

## **2.8 Ökumenische Zusammenarbeit**

Die ökumenische Zusammenarbeit soll im Sinne der unter 2.8. genannten Überlegungen weitergeführt werden.